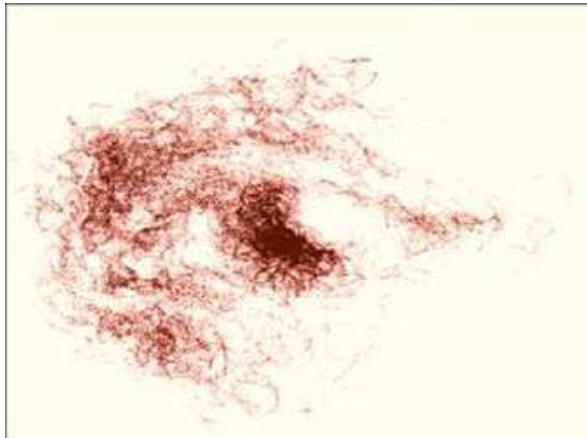


Das »Fokus-Auge«

**Betrachtungen über Momentbezogene Aufmerksamkeit
im Augen-Blick während der Begegnung von Menschen**



Hausarbeit im Fach Psychologie im Sommertrimester 1999
an der Fachhochschule Ottersberg

von Arne Kruse

begleitet von Dozent Frank-Werner Schink

(überarbeitet zur Internet-Veröffentlichung 2011)

Vorwort

Ich habe festgestellt, dass ich Blickkontakt vorwiegend über das **linke** Auge der mir begegnenden Menschen aufnehmen und aufrecht erhalte. Wenn jene Menschen im Gegenzuge vornehmlich mein **rechtes** Auge suchen, habe ich das Gefühl, mit ihnen in einem innigen Kontakt zu sein.

Ein Freund von mir trägt - seit ich ihn kenne - in seinem **rechten** Auge eine Augenprothese, also ein Glasauge. Mein Blickkontakt zu ihm ist daher auf sein linkes Auge beschränkt gewesen. Nun vermutete ich zunächst, ich könnte mich - durch den Kontakt zu ihm - **daran gewöhnt** haben, in das linke Auge jedes Gegenübers zu schauen. Ich befragte ihn, in **welches Auge** er denn vornehmlich bei einem Gegenüber schaue, und er konnte sagen, dass er vorwiegend in dessen **rechtes** Auge schaue.

Dies führte zu der Überlegung, ob es nicht sein könnte, dass sich von beiden Seiten aus überhaupt erst ein freundschaftlicher Kontakt einstellen **konnte**, **weil** unser beider Präferenz (nämlich bei ihm: in mein **rechtes**, und bei mir: in sein **linkes** Auge zu schauen) **die Voraussetzung** zu einer direkten Blickbrücke zwischen uns **schaffte**. Mein Interesse war geweckt, dieses Phänomen genauer unter die Lupe zu nehmen. Als Arbeitshypothese formulierte ich die Behauptung:

**"Der Blickkontakt geschieht
über ein bevorzugtes Lieblingsauge
Ich nenne dieses Lieblingsauge:
das »Fokus-Auge«."**

Es entstanden Abbildungen, in denen ich fünf plausible Blick-Varianten in der waagerechten Augenebene anordnete. Dann entwarf ich eine Tabelle – vgl. Variationen-**Übersichtstafel** im Anhang.

Sie zeigt eine **Figur "Y"** (in den hier verwendeten Abbildungen jeweils die untere Figur), die die fünf Blickmöglichkeiten in den **Zeilen [A] bis [E]** variiert, und eine **Figur "X"** (die obere), die dieselben in den **Spalten [1] bis [5]** verändert. Auf diese Weise ergaben sich also 25 mögliche Blickkontakt-Varianten (**[A1] bis [E5]**) zweier sich Begegnender.

Bereits beim Gestalten dieses Diagramms wurde mir deutlich, dass manche Felder zueinander eine andere Beziehung haben als andere Felder. Ich fasste daher einige Variationen-Felder zu einem - wie ich es nennen möchte - **»Sympathischen Quarrée«** und andere zu einem **»Antipathischen Quarrée«** zusammen, was verdeutlichen sollte, welche grundlegenden Gefühlsqualitäten in diesen Blickkontakt-Variationen vorherrschten. Die übrig bleibenden Felder fasste ich unter dem Oberbegriff **»Sachliches Kreuz«** zusammen.

Um die verschiedenen Gefühlsqualitäten der Variationen zu belegen, versetzte ich mich in einige der 25 Variationen (und zwar versetzte ich mich in die Position der Figur "Y"). Dies allein verursachte mir teilweise stark ambivalente Gefühlsbewegungen, so dass ich die Beschäftigung immer wieder unterbrechen musste. Dies führte mich letztlich auch zu der Einbeziehung des Blinzeln als eine mehr oder weniger schützende, intuitive Unterbrechung eines Blickkontaktes.

Ich bitte interessierte Leser, sich selbst in die Figur hineinzusetzen und herauszufinden, ob meine Beobachtungen für ihn nachvollziehbar seien. Aus Platzgründen werde ich nur wenige der Situationen detailliert veranschaulichen.

Arne Kruse, im Juli 1999

Inhaltsübersicht (II):

3.3. Das »Sachliche Kreuz«	39
3.3.1. »Sachliche Aufmerksamkeit«	40
Beispiele: Nahwechsel von »Sachlicher Aufmerksamkeit«	40
<i>Beispiel A: Gemeinsamer Wechsel zu »Geteilter Aufmerksamkeit« (über mein »Fokus-Auge«)</i>	41
<i>Beispiel B: Gemeinsamer Wechsel zu »Geteilter Aufmerksamkeit« (über mein »Nicht-Fokus-Auge«)</i>	42
4. Schlussbemerkung	43
5. ANHANG:	44
I. Glossar	44
II. Literaturquellen	45
III. Abbildungsnachweise	45
IV. Übersichtstafel	46

1. Blickkontakt in Begegnungen

Der spanische Philosoph Ortega y Gasset meint, das Auge stelle - in der Einfassung der Augenhöhle, mit dem Vorhang des Lids, mit Augenhaut, Iris und Pupille - für sich allein so etwas wie ein "vollständiges Theater mit Bühne und Schauspielern"¹ dar. Der Amerikaner Michael Argyle hat in ausführlichen Untersuchungen herausgefunden, dass sich zwei Personen während dreißig bis sechzig Prozent des Zeitraums, den sie miteinander verbringen, in die Augen sehen. Dabei überschreite die Dauer des Blickes sechzig Prozent des Zeitraums, wenn es sich um Personen handelt, "die durch ein besonders intensives Gefühl miteinander verbunden sind: durch Liebe oder Hass".² Ich selbst lege sehr viel Wert auf einen Blickkontakt in einer Begegnung. Andere Menschen mögen da andere Prioritäten setzen.

Den besonderen Ausdruck der Augen erzeugen sowohl die Bewegungen der Augenmuskeln als auch die Bewegungen der Gesichtsmuskeln um die Augen herum. Dabei wirken die Intensität des Blickes, der Vitalitätsgrad im Glanz der Augen, die Größe der Pupillen und sogar die lockere oder steife Haltung der Nackenmuskeln³ dabei mit und geben einem Gegenüber das Signal, "ob ein Territorialkampf stattfinden wird oder unter Verzicht auf diese Auseinandersetzung eine Beziehung zueinander entstehen soll. Dann schweift der Blick kurz ab und unterbricht die Konfrontation. Dieses Ritual vollzieht sich bei jeder Begegnung von zwei Personen aufs neue. Im Laufe des Gespräches folgen dann ganz unterschiedliche Blickkontakte je nach Aussage und Situation."⁴

Unabhängig von der Wahl des Auges wird die Dauer eines unverwandt aufrecht erhaltenen Blickes beeinflussen, wie beide Beteiligte den Kontakt empfinden. In dieser Untersuchung geht es mir insbesondere um die kurzen Momente verschiedener Blickkontakt-Variationen, und welche Bedeutung diese bereits für die Gefühlsqualität der Beteiligten haben können. Selbstverständlich springen wir mit unseren Blicken zwischen verschiedenen Punkten im Gesicht hin und her, und wir suchen so nach zusätzlichen Signalen, die uns Aufschluss über die Befindlichkeit des Gegenübers geben. Die Mimik möchte ich hier jedoch außer Betracht lassen.

¹ vgl. Bonnafont, S. 235f

² vgl. Bonnafont, S. 235f: Bonnafont bezieht sich laut Anmerkung auf

"The sychology of interpersonal behaviour" von Michael Argyle, Pelican Publications, Baltimore 1967

³ vgl. Malcho, S. 116

⁴ Malcho, S. 118

1.1. Sehen lernen – Fixieren lernen

In den ersten Lebensmonaten wird die Richtungsvariabilität und das dennoch synchrone Blicken beider Augen erlernt. Nachdem während der ersten vier Wochen das Sehen und die Bewegungen des Kindes eher zufällig und unabhängig voneinander "passieren"⁵, wird im zweiten Monat der erste **stabile** Blickkontakt mit der Mutter erreicht.

Ab dem dritten Monat richten sich die Augen immer häufiger nach einem »Neugiererregger« aus und folgen diesem beständiger. Das erste Begreifen mit den Händen vom vierten bis sechsten Lebensmonat an veranlasst den Sehapparat, das mit der Hand erreichbare zu verarbeiten und einen Zusammenhang zwischen den taktilen und visuellen Eindrücken herzustellen.

Unter Führung der Augen erobert das Kind im zweiten Lebenshalbjahr die Umwelt und lernt das gesamte Bewegungsverhalten - von der gezielten Kopfbewegung bis hin zum Krabbeln und Laufen - zu koordinieren. Die Verlässlichkeit und Präzision in bezug auf das Zusammenspiel beider Augen in jeder spontanen und bewussten Blickrichtung und Entfernung nimmt bis zum Ende des dritten Lebensjahres stetig zu.⁶

⁵ Opel, S. 66f

⁶ vgl. Opel, S. 66f

1.2. Augenbewegung

Mit Hilfe der willkürlichen Augenmuskulatur werden die Augen auf etwas vor einem gerichtet. Dabei stellt der Ziliarmuskel (unwillkürliche Augenmuskulatur) die Linse auf die Entfernung ein. Unser Blick ist normalerweise in gerader Linie von Kopf und Augen auf das betrachtete Objekt gerichtet, und die Veränderung der Blickrichtung geht eher von der Bewegung des Kopfes als vom Spiel des Augapfels aus.

Hier jedoch geht es mir um die Augenbewegungen selbst. Die Bewegungen des Augapfels werden durch vier gerade und zwei schräge Muskeln ermöglicht (Abbildung 1). Die geraden Muskeln bilden mit ihren Ursprungssehnen einen trichterförmigen Ring in den Schädel hinein und formen sich zu einem Tunnel, durch den der Sehnerv das Auge mit den beiden Sehzentren im Gehirn verbindet. Im Gehirn befinden sich auch die Blickzentren, welche das Zusammenspiel aller Augenmuskeln um die drei Raumachsen dirigieren, was zu einem präzise abgestimmten Drehen, Heben, Senken und Rollen der Augen führt.⁷ Dabei schwingt der Nervenstrang, der im Auge mündet, mit jeder Bewegung mit.

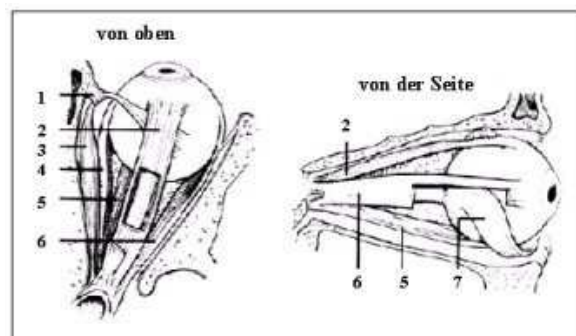


Abbildung 1

Der obere gerade Augenmuskel [2] zieht leicht nach schräg außen über den Augapfel. Ebenso zieht unter dem Augapfel der untere gerade Augenmuskel [5]. Die seitlich ansetzenden Muskeln heißen an der Nasenseite innerer [4] und an der Schläfenseite äußerer [6] gerader Augenmuskel. Der obere schräge Augenmuskel [3] schickt seine Sehne wie ein Tau durch einen Seilzug durch eine besondere Schlaufe [1]. Diese Sehne biegt dann im spitzen Winkel nach hinten ab und unterkreuzt den Ansatz des oberen geraden Muskels in Richtung Schläfe. Der untere schräge Augenmuskel [7] kommt ohne eine Schlaufe aus und verläuft ähnlich schräg nach hinten wie eine Sehne seines schrägen Partners.⁸

⁷ vgl. Opel, S. 69f

⁸ Opel, S. 69f

1.3. Augenebene - Waagerechte

Unsere Augen liegen in einer **waagerechten** Ebene und so bietet es sich an, die Variationsmöglichkeiten zu untersuchen, die sich durch die Blickwendungen auf **dieser** Ebene ergeben (Abbildung 2). Ich gehe hierbei davon aus, dass die Sehachsen beider Augen einen gemeinsamen Fixationspunkt (oder Fluchtpunkt) haben. Der »Parallelblick« wird von mir als Sonderfall im Kapitel 2.1.6. beschrieben.

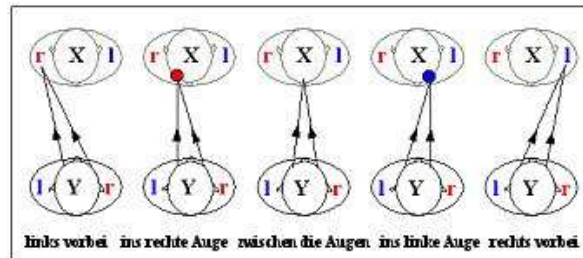


Abbildung 2

Person "Y" hat fünf »plausible« Blickrichtungs-Varianten.
Sie könnte (von "Y" aus gesehen):

- am Gegenüber links vorbeischaun
- das rechte Auge (roter Punkt) des Anderen als »Kontakt-Auge« wählen
- zwischen die Augen des Gegenübers schauen
- das linke Auge (blauer Punkt) des Anderen als »Kontakt-Auge« wählen
- am Gegenüber rechts vorbeischaun

Ich nenne diese fünf Blickmöglichkeiten die »plausibelsten« Blickvarianten, die ich in der **Übersicht** (siehe Anhang) in einer Tabelle mit jenen fünf Blickvarianten eines Gegenübers kombiniere. Daraus ergeben sich 25 Varianten von Blickkontakten, die im Folgenden weiter beschrieben werden sollen.

Wenn mir nun jemand gegenüber ist, sehe ich auch dessen Augenbewegungen. Die Augenstellungen dieses Gegenübers zeichnerisch zu erfassen, birgt einige Schwierigkeiten, da kleinste Nuancen in der rechts-links-Verschiebung der Iris bereits eine andere Blickrichtung sichtbar werden lassen. Ich möchte das dennoch versuchen und zeige diese fünf Blickrichtungen, die ich hier einem Gegenüber zur Wahl lasse, in Abbildung 3. Teile dieser Grafik werden uns bei der Untersuchung der einzelnen Gefühlsqualitäten bestimmter Blickbegegnungen in späteren Kapiteln noch dienlich sein.



Abbildung 3

Auch der / die Andere hat fünf »plausible« Blickrichtungs-Varianten.
Sie könnte (diesmal vom mir aus gesehen):

- an mir links vorbeischaun
- mein rechtes Auge als »Kontakt-Auge« wählen
- zwischen meine Augen schauen
- mein linkes Auge als »Kontakt-Auge« wählen
- an mir rechts vorbeischaun

2. Das »Fokus-Auge«

Ich nenne meine Arbeit "Das »Fokus-Auge« - Betrachtungen über Momentbezogene Aufmerksamkeit im Augen-Blick während der Begegnung von Menschen". Dazu will ich nun den Begriff »**Fokus-Auge**« erläutern.

Es gibt im Optikerfach den Begriff des »FührungsAuges«. Damit ist dasjenige Auge gemeint, mit dem wir beispielsweise durch ein Fernrohr schauen, wenn wir dazu nur **ein Auge** benutzen können.⁹ **Führungsauge** beschreibt also eines unserer **eigenen** Augen, wenn wir blicken.

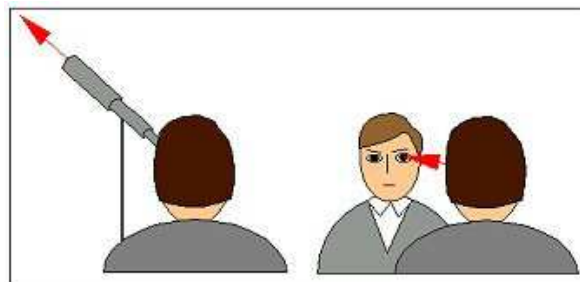


Abbildung 4

links: Das »Führungsauge« der schauenden Person selbst sieht durch das Fernrohr;
rechts: Das beim Gegenüber angeschaute (fokussierte) Auge ist das »Fokus-Auge« der anschauenden Person

Mit dem Begriff »**Fokus-Auge**« bezeichne ich also dagegen dasjenige Auge **beim Gegenüber**, **welches ich** mit Vorliebe zur Kontaktaufnahme und zum Kontakthalten suche - also **fokussiere** (Abbildung 4).

Im Verlaufe einer Begegnung wird selbstverständlich nicht ständig auf dieses eine Auge gestarrt werden. Dieses Auge wird aber zum »**Fokus-Auge**« durch die Vorliebe, **überwiegend** gerade jenes Auge bei Anderen zur Kontaktaufnahme und -aufrechterhaltung anzuschauen.

Neben verschiedenen anderen zwischendurch gewählten Blickpunkten werden wir u.a. auch das **andere** Auge beim Gegenüber anschauen. Um jenes andere Auge vom »Fokus-Auge« zu unterscheiden, nenne ich dieses das »**Nicht-Fokus-Auge**«.

Allgemein will ich ein gerade angeschauten Auge »**Kontakt-Auge**« nennen.

⁹ Ich danke an dieser Stelle meiner Kommilitonin und Augenoptiker-Meisterin Janne Müller-Diercksen für diesen Hinweis.

2.1. Der vornehmliche Blick in ein Auge

Für den Buchautor Sammy Malcho ("Körpersprache") ist die Frage danach, in welches Auge jemand sähe (ob in nur eines oder in beide oder zwischen sie) ein Zeichen dafür, "wie unbeholfen wir mit unserer Körpersprache umgehen."¹⁰

Das sehe ich nicht so. Ich habe festgestellt, dass ich während Begegnungen - **überwiegend** - in das **linke** Auge eines Gegenüber schaue. Sobald jener in mein **rechtes** Auge schaut, fühle ich mich in Kontakt mit ihm. Im Vergleich dazu fühlt sich sein Blick in mein **linkes** Auge - während ich weiterhin in sein **linkes** schaue - so an, als sähe er an mir vorbei. Sogar im Spiegel schaue ich mir selbst in jenes Auge, das ich **rechts** in meinem Spiegelbild sehe (in diesem Fall also mein eigenes rechtes Auge). Betrachtete ich mein Spiegelbild als ein "Gegenüber", dann wäre es dessen **linkes** Auge.

Ein Freund von mir trägt - seit ich ihn kenne - in seinem **rechten** Auge eine Augenprothese, also ein Glasauge. Mein Blickkontakt zu ihm ist daher auf sein **linkes** Auge beschränkt gewesen. Ich fragte mich, ob ich mich durch den Kontakt zu ihm **daran gewöhnt** habe, in das **linke** Auge eines Gegenübers zu schauen. Ich befragte ihn, in **welches Auge er** denn vornehmlich bei einem Gegenüber schaue, und er konnte sagen, dass er vorwiegend in dessen **rechtes** Auge schaue.

So ist es schließlich möglich, anzunehmen, dass sich von beiden Seiten aus überhaupt erst ein freundschaftlicher Kontakt einstellen **konnte**, **weil** unser beider Präferenz (nämlich bei ihm: in mein **rechtes**, und bei mir: in sein **linkes** Auge zu schauen) erst die Voraussetzung zu einer direkten Blickbrücke zwischen uns schaffte. Ich behaupte also als Arbeitshypothese:

"Der Blickkontakt geschieht über ein bevorzugtes Lieblingsauge."

Dieses Lieblingsauge nenne ich »Fokus-Auge«.

Wenn ich nun annehme, dass **jeder** Mensch - mehr oder weniger bewusst - **eines** der beiden Augen des Gegenübers als »Fokus-Auge« vorzieht, dann wäre dies vielleicht eine Erklärung dafür, weshalb jemand mit dem **einen** Gegenüber auf Antrieb in Kontakt **kommt**, jedoch mit einem **anderen nicht** (ungeachtet sonstiger äußerer Eindrücke).

Was meine ich nun mit »Momentbezogener Aufmerksamkeit« im Titel der Arbeit? Die Blickkontakt-Varianten in der **Übersicht** (siehe Anhang) zeigen innerhalb der 25 Varianten einige Felder, die sich wie gespiegelte Darstellungen anderer Felder ansehen lassen. Ich gruppiere diese Felder in folgende Aufmerksamkeitstypen: »**Geteilte Aufmerksamkeit**«, »**Getrennte Aufmerksamkeit**«, »**Einseitige Aufmerksamkeit**«, »**Abgewandte Aufmerksamkeit**« und »**Sachliche Aufmerksamkeit**«. Der im Folgenden ebenfalls beschriebene »Parallelblick« fällt aus der Übersicht heraus, da er m.E. keine übliche Blickkontakt-Variante darstellt. Der Vollständigkeit halber sei sie jedoch beschrieben.¹¹

(HINWEIS: Die neuen Begriffe sind im Glossar einzeln erklärt)

¹⁰ Malcho, S. 121

¹¹ Ein Gespräch mit meinem Kommilitonen Sigfried Kärcher am 12.07.99 führte zu einigen Überlegungen, die den Sonderstatus dieses Blickes in Frage stellen. Ich beschäftige mich im Kapitel 2.1.6. beim »Parallelblick« damit.

2.1.1. Blick mit »Geteilter Aufmerksamkeit«

Wenn zwei Menschen einander ansehen und dabei beispielsweise Person **Y** in das **linke** Auge von **X** und dieser in das **rechte** des Ersten schaut (in Abbildung 5d durch das Symbol **[D4]** - für des entsprechende Feld in der **Übersicht** (siehe Anhang) - dargestellt), so entsteht ein starkes **Gefühl des Gesehenwerdens**. Gleiches gilt, wenn beide Partner jeweils das andere Auge beim Gegenüber wählen (**[B2]** in der **Übersicht**). Unterschiede bezüglich der empfundenen Innigkeit während des Blickkontaktes in **[D4]** bzw. **[B2]** werden noch im Kapitel 3.1.1. diskutiert.

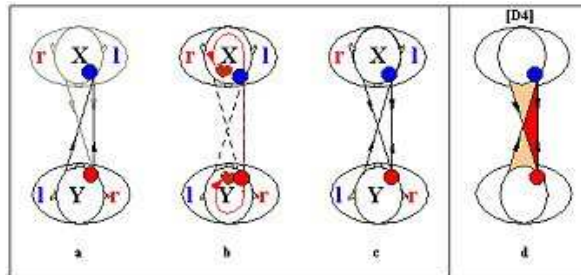


Abbildung 5

»Geteilte Aufmerksamkeit«:
einer der Beteiligten (Y) schaut in das linke Auge
des anderen (blauer Punkt) und jener (X) schaut
in das rechte Auge des ersten (roter Punkt)

Abbildung 5b symbolisiert das Gefühl, über die Augen mit dem Herzen - der Seele - des Anderen in Kontakt zu kommen. Es entsteht eine direkte Brücke zwischen den Partnern, was als Ausdruck besonderer Aufmerksamkeit durch den Anderen wahrgenommen werden kann. Diese Brücke empfindet man umso **herzlicher**, wenn dies den beiden mit Hilfe ihres »Fokus-Auges« gelingt.

Dieser Blickkontakt mag als **volle** Aufmerksamkeit empfunden werden, dennoch wähle ich den Begriff »**Geteilte Aufmerksamkeit**«, weil beide Partner aneinander teilnehmen (und, um diesen Aufmerksamkeitstyp von dem landläufigen Begriff der **vollen Aufmerksamkeit** zu differenzieren). Die Sehstrahlen beider Beteiligten überschneiden sich und die geometrische Schnittfläche beider Sehstrahlen-Dreiecke (in Abbildung 5d rot - für "herzlich") ist sehr groß.

2.1.2. Blick mit »Getrennter Aufmerksamkeit«

Falls Person Y das **linke** Auge seines **Gegenübers** als »Fokus-Auge« wählt, und Person X gleichzeitig ebenfalls das **linke** Auge **des Anderen** (in Abbildung 6d durch das Symbol [D2] dargestellt), dann haben die beiden Sehachsen ihren **Fluchtpunkt** im jeweils **linken** Auge des Begegnungspartners (Abbildung 6a). Jeder der beiden gewinnt dabei den subjektiven Eindruck, "**Der andere schaut an mir vorbei**" (Abbildung 6b). Diese Wahrnehmung kann leicht mit einem Partner nachvollzogen werden. Gleiches gilt auch, wenn **beide** das **rechte** Auge des Anderen fokussieren ([B4] in der **Übersicht**).

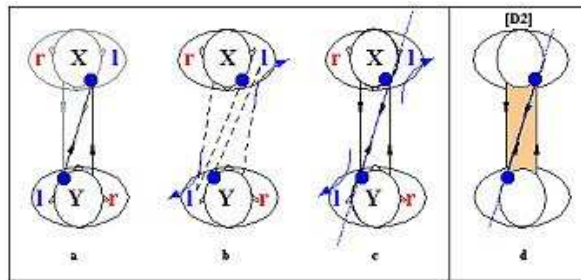


Abbildung 6

»Getrennte Aufmerksamkeit«:

beide Beteiligte schauen z.B. in das linke Auge
des anderen (blauer Punkt) und gewinnen
beide den Eindruck: "Der andere schaut an mir vorbei"

Die Sehachsen der **beiden** sich fokussierenden Augen bilden also scheinbar eine **Mauer** (blau gestrichelte Linie), an der - gefühlsmäßig - der Blick des Anderen **abprallt** (Abbildung 6c). Wegen der Wahrnehmung, trotz Augenkontaktes **getrennt** aneinander vorbeizuschauen, will ich diesen Aufmerksamkeitstyp »**Getrennte Aufmerksamkeit**« nennen.

Es mögen beide Partner zwar an einem Kontakt interessiert sein; ein Augenkontakt ist jedoch ohne ein Abweichen - des von beiden gewählten »**Kontakt-Auges**« nicht möglich. Bedeutsam wird dies, wenn das »**Kontakt-Auge**« mit dem »**Fokus-Auge**« identisch ist, wenn also **über das Lieblingsauge beim Gegenüber kein Kontakt empfunden** wird. Einen annähernd angenehmen Kontakt - ähnlich dem der eben besprochenen »**Geteilten Aufmerksamkeit**« - würde dann den Wechsel eines der Beteiligten auf das »**Nicht-Fokus-Auge**« erfordern.

2.1.3. Blick mit »**Einseitiger Aufmerksamkeit**«

Sobald einer der beiden Partner versucht, mit einem Auge des Gegenübers in Kontakt zu gehen, **jener** aber diesen nicht erwidert, spreche ich von »**Einseitiger Aufmerksamkeit**«. Dabei wird noch zu unterscheiden sein dazwischen, ob der Blick auf ein Gegenüber »entgegengesetzt« zu dessen abgewandtem Blick geschieht (zum »**Gegenauge**«, in Abbildung 7: links) oder ob der eigene Blick dabei auf der »gleichen Seite« (zum »**Seitenaug**« hin, in Abbildung 7: rechts) den abgewandten Blick des Anderen kreuzt.

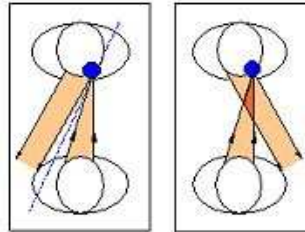


Abbildung 7

links: »Einseitige Aufmerksamkeit
auf **Gegenauge**«;
rechts: »Einseitige Aufmerksamkeit
auf **Seitenaug**«

2.1.4. Blick mit »Abgewandter Aufmerksamkeit«

Wenn ein Partner seinen Blick **nicht** in Richtung seines Gegenübers, sondern an ihm vorbeisieht, den Blick also von ihm **abgewandt** hält, geschieht das möglicherweise aus Desinteresse (oder Abgelenktsein), d. h. es besteht Unaufmerksamkeit und minderer Kontakt zum Gegenüber.

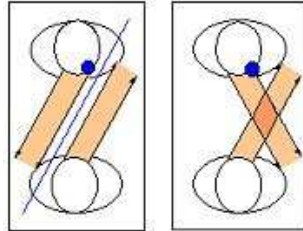


Abbildung 8

links: »Abgewandte Aufmerksamkeit
zur **entgegengesetzten Seite**«;
rechts: »Abgewandte Aufmerksamkeit
zur **gemeinsamen Seite**«

Oder aber der Partner hält den Blick abgewandt aus dem Bedürfnis heraus, sich Einkehr zu gedanklicher Bearbeitung des gerade Wahrgenommenen (oder Erlebten) zu erlauben. Dabei macht es - gefühlsmäßig - einen Unterschied, ob der Blick vom Blick des Gegenübers »entgegengesetzt« (wie in Abbildung 8: links) abgewandt gehalten wird oder ob der Blick auf der »gleichen Seite« den - in diesem Falle: ebenfalls abgewandten - Blick des Anderen kreuzt (wie in Abbildung 8: rechts).

2.1.5. Blick mit »Sachlicher Aufmerksamkeit«

Im Geschäftsleben ist es häufig nützlich, "sachliche Distanz" zu wahren. Dies - so wird in Verkaufsseminaren empfohlen - erleichtert der Blick zwischen die Augen, nämlich auf die Nasenwurzel (Abbildung 9). Ich will daher diese Blickvariante »**Sachliche Aufmerksamkeit**« nennen.

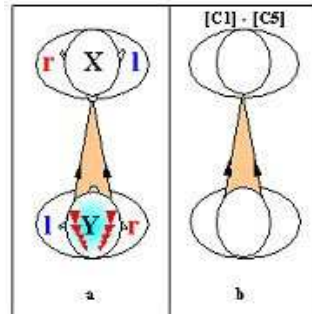


Abbildung 9

»Sachliche Aufmerksamkeit«:
Der Blick zwischen die Augen –
etwa auf die Nasenwurzel

Wenn Person **Y** dem Gegenüber »**Sachliche Aufmerksamkeit**« entgegenbringt, ergeben sich die Varianten **[C1] bis [C5]** (vgl. **Übersicht** im Anhang). Letztlich ist es für diese Person bei dieser Blicktechnik - und **das** ist sie - nicht entscheidend, **wie** sein **Gegenüber** schaut (in Abbildung 9a hervorgehoben durch rote Pfeile in "Y's" eigenen Kopf hinein). Der innige Kontakt geht zwischen den beiden verloren. Eine Kommunikation kann dabei nicht entstehen. Genaugenommen nämlich **umgeht** man damit gerade einen direkten Blickkontakt, der ja **vermieden** wird, "um sachliche Distanz zu wahren".

Wenn ich jemandem zwischen den Augen fixiere, kann dieser sich überlegen, ob ich ihn nun konfrontiere oder ignoriere. Der andere wird solch einen Blick nicht nur als **kühl** oder **unbeteiligt** wahrnehmen, sondern - je länger er andauert - gar als **bedrängend** oder als **bedrohlich** empfinden.

Empfindet sich Person "Y" einer »**Sachlichen Aufmerksamkeit**« durch sein Gegenüber ausgesetzt (z.B. Variation **[D3]**), dann wären zwar sowohl eine »**Getrennte**« (**[D2]**) als auch eine »**Geteilte Aufmerksamkeit**« (**[D4]**) als eine nächste Blickkontakt-Wechsel-Variation möglich; diese Wechsel würden jedoch von Person **X** bestimmt, was für diese eben die Stärke dieser Blicktechnik ausmacht.

Wer also jemanden auf diese Weise fixiert, schaut sehr bewusst, absichtlich zwischen die Augen, und vermeidet echte Kontaktmöglichkeiten. Damit transportiert er ein - persönliches bzw. geschäftliches - Interesse.

Gleichwohl bietet der Blick auf die Nasenwurzel einen passablen Schutz vor Manipulationen **durch** den Blick des Anderen, beispielsweise, wenn dieser einen zu hypnotisieren versucht.

2.1.6. Der »Parallelblick«

Wer einmal versucht hat, vor einem Spiegel sitzend, die Augen parallel in jeweils ihr eigenes Abbild schauen zu lassen (Abbildung 10a), wird bald darauf seltsame Erlebnisse feststellen. Nach einiger Zeit der Bemühung hält man den Blick **parallel** und aufmerksam auf das jeweilige Spiegelauge gerichtet. In diesen - meist kurzen - Momenten scheint sich das eigene Gesicht im Spiegel zu verändern, an Realität zu verlieren. Anstelle des Gesichtes meint man Bilder von Masken, Schemen oder Fratzen wahrzunehmen und es treten sehr deutlich spürbare Gefühlsaufwallungen auf. So ist die Aufmerksamkeit vom Spiegelbild - dem derzeitigen »**Gegenüber**« - auf die eigenen, innerpersönlichen Gefühlsregungen gelenkt (b).

Durch diese Übung gelangt das eigene Innere also sehr viel mehr ins Blickfeld. Der Parallelblick ermöglicht sozusagen das Spiegeln der eigenen Seele. Daher wird diese Übung auch aus meditativen Motiven praktiziert. Das Überwältigende solcher Erlebnisse lässt einen bald diesen Blick aufgeben zugunsten der erneuten Fokussierung des eigenen Spiegelbildes - des momentanen »**Gegenübers**«.

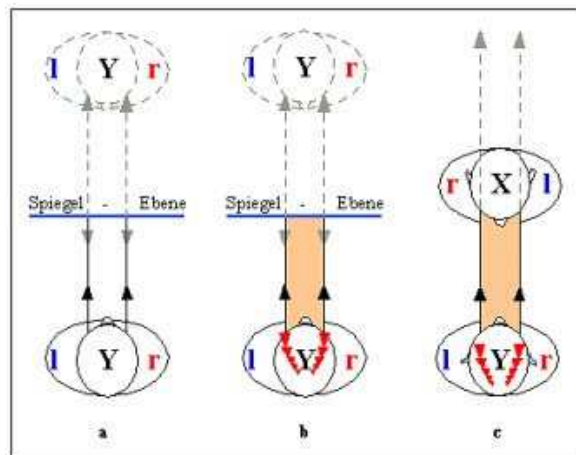


Abbildung 10
Übung des »Parallelblickes«

Es gibt Situationen, in denen man - anstelle des Gesichtes des Gegenübers - etwas ganz **anderes** zu sehen meint. Das kann ein weiteres Gesicht sein, an das man sich erinnert. Und es kann sein, dass man meint, etwas von **hinter** diesem Menschen scheine aus ihm auf, das normalerweise in dessen Antlitz nicht sichtbar ist, wobei die Unterscheidung wichtig wird zwischen **eigenen** Anteilen daran und **derjenigen** des Gegenübers.

Womöglich besteht bei diesem Blick ein sehr viel innigerer, direkterer Kontakt zur Seele des Anderen, der sich über ganz andere Kanäle als die Augen es sind, zeigt - ähnlich dem Erleben des durchdringenden Blickes eines Neugeborenen. Kürzlich hörte ich davon, welch überwältigendes Erlebnis es sei, wenn ein Neugeborenes kurz nach der Geburt den Vater ansieht: Es "durchdringe" ihn mit seinem Blick "bis zur Unterseite der Fußsohlen", als wolle es mitteilen: "Dich kenne ich".¹²

Das jedoch setzt die Bereitschaft voraus, sich ebenso offen der Welt gegenüber zu zeigen - wie es einem Neugeborenen eigen ist. Ein Gegenüber, wie ich es hier betrachte, wird dies auf zweierlei Weise wahrnehmen können. Nämlich zum einen so, als sähe man nicht **ihn** an, sondern **als schaue man durch ihn hindurch**. Die Aufmerksamkeit eines Gegenübers scheint mir, wenn ich einem solchen Blick ausgesetzt bin, zunächst einmal zweifelhaft. Nun mag das an meiner persönlichen Veranlagung liegen. Als ich über meine Arbeit mit einem Kommilitonen sprach, wurde deutlich, dass gerade er diesen Parallelblick ganz alltäglich ausübt. Es sei sein "normaler Blick". Er wandte ein, dass meine Fixierung auf eine Notwendigkeit, den Blick (in einem Fluchtpunkt) zu fokussieren, womöglich mit meiner Physiognomie zusammenhänge: Mein Gesicht sei ein wenig "schief". Da mir das bekannt ist, hatte ich Gelegenheit, mir seine Physiognomie in bezug auf eine Symmetrie anzuschauen. Mir fiel überhaupt keine Asymmetrie daran auf. Doch sein Blick behagt mir nicht. Er gab zu, es gebe Menschen, die seinen Blick "Durchdringend" nennen (was ich mit einem mulmigen Gefühl ebenso

¹² F.-W. Schink, während seines Seminars "Das Bild im therapeutischen Dialog" am 23.06.1999

beschreiben würde - "wie ertappt" fühle ich mich). Andererseits, so sagt er, beweise sein Blick eine uneingeschränkte Aufmerksamkeit für die ganze Person ihm gegenüber. Auch das werde ihm von Menschen, die das angenehm anerkennen, mitgeteilt. Mir macht dieses Gespräch¹³ insbesondere deutlich, wie sehr ich bei meiner Herangehensweise an diese Arbeit von meiner persönlichen Wahrnehmung geprägt bin. Mögen interessierte Leser sich selbst beobachten und sich über ihre Sehgewohnheiten einige Gedanken machen.

Ich habe diese Variante in der Gesamtübersicht herausgelassen, weil sie m.E. einen Sonderfall darstellt und **keine üblicherweise** vorkommende Blickkontakt-Variation darstellt. Von der Natur her sind unsere beiden Augen eigentlich bemüht, etwas **gemeinsam** zu fixieren, sich also in einem Fluchtpunkt der Sehachsen zu treffen. Denn nur so gewinnen wir Daten über Entfernung und Größe eines Gegenstandes (seiner Verhältnismäßigkeit zur Umgebung usw.). Dieses Fokussieren zu unterlassen, setzt nach meiner Meinung entweder mangelndes Interesse am Gegenüber ("träumen", "mit sich selbst beschäftigt sein") oder aber ein hohes Maß an Konzentration (auf bewusst parallel gehaltenen Blick auf die jeweiligen Gegenaugen des Anderen) voraus.

¹³ mit Siegfried Kärcher, am 12.07.99. Ich bedanke mich für die Anregung daraus.

2.2. Der Elternblick

Ist der Blick eines Neugeborenen (noch) frei von einer Festlegung auf ein Lieblingsauge? Hinsichtlich der - von mir angenommenen - **Aneignung** eines »Fokus-Auges« scheint mir hier interessant zu sein, dass der **Blickkontakt beim Stillen** (oder allgemein **beim Fläschchen geben**) eine möglicherweise maßgebliche Rolle beim Erlernen einer Fixierung des nächstliegenden Auges der stillenden Mutter (oder des betreuenden Elternteils) eine Rolle spielen könnte. Das konnte ich jedoch durch Befragung einiger Mütter nicht hinreichend klären.

Ein kleines Gedankenspiel: Vorausgesetzt, zwischen den Eltern herrsche eine innige Blickkontakt-Begegnung nach dem Muster der »Geteilten Aufmerksamkeit«. In der Dreierkonstellation mit dem Kind würde dann die Konsequenz lauten, dass z. B. die Eltern sich **»sympathisch«** begegnen könnten (in Abbildung 11: **X** und **Z**), die Begegnung des einen (**Z**) mit dem Kind (**Y**) ebenfalls **»sympathisch«** sein könnte, dieses Kind mit dem ersten jedoch eine **»antipathische«** Blickbegegnung erleben würde - **wenn** es denn einen bis dahin angeeigneten »Fokus« **beibehielte**.

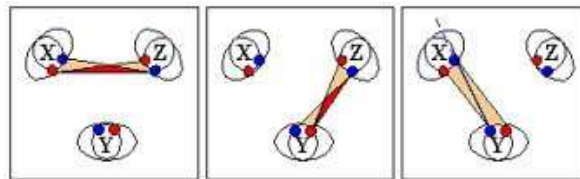


Abbildung 11

Links: Person X und Z begegnen sich mit ihrem jeweiligen »Fokus-Auge« in »Geteilter Aufmerksamkeit«;
Mitte: Ebenso Person Y und Z;
Rechts: Dagegen erleben Person X und Y - wenn sie ihr »Fokus-Auge« beibehalten - nur »Getrennte Aufmerksamkeit« zueinander.

2.3. Beteiligung der Hirnhemisphären beim Sehen

Verfolgen wir den Sehvorgang einmal für den Fall, dass ich das **linke** Auge eines Gegenübers fokussiere. Das – von beispielsweise einem Gesicht – reflektierte Licht wird jeweils in beiden Netzhäuten spiegelbildlich abgebildet. (Abbildung 12).

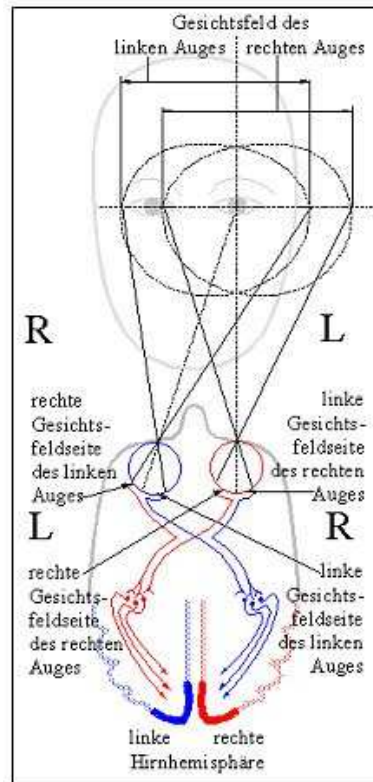


Abbildung 12

Sehvorgang und Aufteilung des Sehbereiches in je zwei Gesichtsfeldseiten und deren weitere Verarbeitung im Gehirn

Beim Sehen gestaltet sich die allgemeine Regel, dass die rechte Gehirnhälfte Informationen des Nervensystems von der linken Körperseite erhält und umgekehrt (Kontralateralitätsregel), komplizierter. Denn nicht das rechte und linke **Auge** als solche übertragen ihre Sinnesreize auf die entgegengesetzte Hirnhemisphäre. Sondern es wird statt dessen die jeweils **rechte** Seite des Gesichtsfeldes beider Augen in die **linke** Hemisphäre übertragen und die **linke** Seite jedes Gesichtsfeldes in die **rechte**.¹⁴ Helmut Opel nennt das »Gesichtsfeld« lieber »Orientierungsraum«, da »die Summe aller Seheindrücke« gemeint ist, die ja nicht nur hingenommen werde, sondern zu Reaktionen der Augen und des Menschen führe¹⁵, doch im allgemeinen wird vom »Gesichtsfeld« gesprochen. Daher bleibe ich bei dieser Bezeichnung.

Erst im Sehzentrum im hinteren Hirnbereich werden die beiden Abbilder zu **einem** gesehenen - plastischen - Bild vereint und nun in anderen Bereichen des Gehirns auch noch mit Erinnerungen und Gefühlen verknüpft. Dadurch **erleben** wir etwas Gesehenes - es löst etwas in uns aus. Dabei haben "die linke und die rechte Gehirnhälfte [...] jeweils ihre eigene, individuelle Kette von Erinnerungen und Lernerfahrungen, auf die die andere Hemisphäre nicht zurückgreifen kann."¹⁶

¹⁴ Springer und Deutsch, S. 30

¹⁵ vgl. Opel, S. 135f

¹⁶ vgl. Springer und Deutsch zitieren Roger W. Sperry (1974), S. 294

Die eintreffenden Informationen der beiden Gesichtsfeldseiten werden in den Hirnhälften **nicht im gleichen Umfang verarbeitet**. Manches deutet darauf hin, dass die vorderen Bereiche der beiden Hemisphären unterschiedlich auf Erfahrungen positiver und negativer Emotionen spezialisiert seien. Dabei werde die **linke** Frontalregion stärker bei **positiver, annäherungsorientierter** Emotion, die **rechte** Frontalregion dagegen bei **negativer, rückzugsorientierter** Emotion aktiviert.¹⁷

Es stellt sich nun die Frage, ob es einen Zusammenhang gibt zwischen der Wahl, vornehmlich in das linke bzw. rechte Auge des Gegenübers zu schauen - jenes Auge also als das »Fokus-Auge« zu wählen - und der unterschiedlichen »Belegung« mit Lernerfahrungen der beiden Hirnhemisphären.

Nehme ich einmal an, es bestehe ein Zusammenhang, dann würde mein vornehmlicher Blick in das **linke** Auge eines Gegenübers folgende Auswirkungen haben:

Das Gesicht des Gegenübers würde größtenteils (links meiner Gesichtsfeldmitte) in dem Sehzentrum meiner **rechten** Hirnhälfte repräsentiert (Abbildung 12). Dadurch würde dann der überwiegende Teil des vom Gesicht wahrgenommenen meine **rückzugsorientierten** Emotionen wachrufen. Heißt das - mit dem **linken** Auge eines Gegenübers das beeindruckende Gefühl von Innigkeit zu erleben -, dass ich Innigkeit beispielsweise mit dem Gefühl der Freiheit, mich zurückziehen zu können, verbinde? Das klingt (für mich) plausibel.

Gleichzeitig setze ich nun voraus, dass diese **Blickbrücke** nur bestünde, wenn jener andere einen empathischen Blick auf mein **rechtes** Auge richtet. Dabei würde bei ihm die Repräsentation des überwiegenden Teils **meines** Gesichtes **annäherungsorientierte** Emotionen wachrufen.

Außer dem Umstand, dass das eine Erklärung für die Redewendung: "Gegensätze ziehen sich an" sein könnte, löst dies eine Flut von Spekulationen aus, die ich hier nicht erörtere. Doch diese Vermutungen wären sicherlich wert, weiter untersucht zu werden.

Das mir zur Verfügung stehende Material erlaubt mir nicht, zu behaupten, dass die Wahl eines »Fokus-Auges« mit bestimmten Hirnhemisphären-Dispositionen in Zusammenhang gebracht werden kann. Möge dieser Exkurs jedoch als Anregung verstanden werden, in dieser Richtung weiter zu forschen. Doch komme ich nun zu meinen Überlegungen und Beobachtungen bei der Gestaltung der einzelnen Blickkontakt-Varianten.

¹⁷ Springer und Deutsch, S. 203

2.4. Blickvarianten-Wechsel

Bei der Vorbereitung zu dieser Arbeit hat mich überrascht, wie stark emotional mich allein die Vorstellung, als Person "Y" die einzelnen Begegnungen zu erleben, berührte. Ich versuchte nachzuempfinden (oder zu erinnern), wie der jeweilige **Moment** eines solchen Blickkontaktes sich für diese Person anfühlen mag. Dieses Innehalten in jedem einzelnen Moment war erforderlich, weil dadurch sozusagen ein »Standbild« beobachtbar wurde, welches in realen Begegnungen viel zu schnell »übersehen« würde. Die starke Ambivalenz der ausgelösten Gefühle zwang mich immer wieder, Pausen einzulegen. So erfuhr ich, wie wichtig eine Blickunterbrechung - z. B. durch Blinzeln - sein kann.

Da ich es nicht unerheblich finde, welcher der beiden Beteiligten **zuerst** den Blick in eine andere Richtung wendet - und **ob** der Andere dieser Änderung **folgt**, möchte ich zunächst auf diese Phänomene beim Wechsel von einer Blickvariante zu einer anderen eingehen. Ich möchte zwei Strebungen unterscheiden, die einen Blickvarianten-Wechsel beeinflussen, eine zur **Führung** und eine zur **Nachfolge**.

Es könnte sein, dass beide Strebungen eine - aktuell bedingte - **Variable**, oder aber eine - in der persönlichen Verfassung verankerte - **Konstante** im Verhalten darstellen, welcher dieser Strebungen man den Vorzug gibt. Zumindest äußert sich in der Art der - in einer Begegnung sich zeigenden - Strebung die aktuell vorherrschende emotionale Verfassung.

2.4.1. Führung im Blickkontakt-Variationen-Wechsel

Die Strebung zur Führung besteht entweder im Vorseilen beim Wechsel oder im Beharren auf der Beibehaltung einer gerade eingenommenen Blickkontakt-Variante. Das Vorseilen vermittelt ein Bedürfnis nach Dominanz. Ein beharrender Blick gibt die Treue zum eigenen »Kontakt-Auge« - ggfs. dem »Fokus-Auge« - nicht auf.

Es kann aber auch das Bedürfnis verdeutlichen, "Mit festem Blick..." dem Anderen ein - vermeintliches - Selbstvertrauen zu **demonstrieren**.

Es könnten beide Partner an dem ihnen vertrauten »Fokus-Auge« festhalten und gestalten so den gesamten Kontakt. Ist dadurch ein Kontakt von »**Geteilter Aufmerksamkeit**« vorhanden, dann sind sie dadurch beide - **mit Hilfe ihres »Fokus-Auges«** - im innigen Kontakt zueinander. Es besteht ein **Gefühlsgleichgewicht**.

Entsteht dagegen aus demselben Grund eine »**Getrennte Aufmerksamkeit**« füreinander, dann sind sie zwar beide **ihrem eigenen »Fokus-Auge«** **treu**, erreichen jedoch keinen Brückenschlag. Es besteht ein **Interessengleichgewicht**.

Wenn eine beteiligte Person zu einer anderen Blickkontakt-Variation **vorausgehend** wechselt, könnte man annehmen, dass ihre Entscheidung in diesem Moment vom Gegenüber relativ unabhängig sei. Andererseits kann das Bedürfnis, den Blick zu wechseln, um überhaupt in Kontakt zu kommen, sehr wohl als abhängig vom Gegenüber angesehen werden.

2.4.2. Nachfolge im Blickkontakt-Variationen-Wechsel

Wenn dagegen eine Person den Blickwechsel anführt, und die andere nachfolgt, weist das zunächst einmal nur auf eine starke, dem Ersten zuteil werdende Aufmerksamkeit hin. Darin kann sich zum einen Rücksicht ihm gegenüber zeigen, aber auch eigene Verunsicherung.

Wenn ein Partner auf sein »Fokus-Auge« beharrt und sein Gegenüber lässt sich dazu verleiten, sich auf sein »Nicht-Fokus-Auge« zu verlegen, um wenigstens den Eindruck einer vermeintlich »Geteilten Aufmerksamkeit« zu erringen, wäre der Blickkontakt des zweiten Partners nicht aufrichtig (von ganzem Herzen). Es besteht sowohl ein Interessen- als auch für ein **Gefühlsungleichgewicht**.

2.4.3. Gleichzeitiger Blickkontakt-Variationen-Wechsel

Hier unterscheidet sich »Geteilte Aufmerksamkeit« - mit **jeweiliger Treue** beider Beteiligten **zum eigenen »Fokus-Auge«** -, von der »Getrennten Aufmerksamkeit«, also der – Blickkontakt suchenden – Haltung **beider** Partner zur selben Zeit, ohne dass sich die Blicke innig begegnen.

Bei »Geteilter Aufmerksamkeit« und einem gleichzeitig mit dem Gegenüber stattfindenden Wechsel zu dessen »Nicht-Fokus-Auge« ist anzunehmen, dass beide einander (sowohl gefühlsmäßig als auch in ihren Interessen) **ebenbürtig** sind. Dass größere Übereinstimmungen zwischen den beiden zu erwarten sind, liegt nahe, da sie einem gleichen Wechselrhythmus folgen.

Findet der Wechsel eher in »Getrennter Aufmerksamkeit« statt, dann scheint hieraus eine – **beiderseitige – Verunsicherung** erkennbar zu werden. Dennoch besteht eben **darin** ein **Gleichgewicht**. Beide Partner sind also sowohl in einem Interessen- als auch in einem **Gefühlsgleichgewicht**.

2.4.4. Blickkontakt-Unterbrechung durch Blinzeln

Bisher bin ich davon ausgegangen, dass die Blickkontakt-Variationen-Wechsel zwischen benachbarten Varianten stattfinden. Von jeder der in der Übersicht dargestellten Varianten kann jeder einzelne der Beteiligten - oder beide - in eine der benachbarten wechseln (»**Nahwechsel**«). Solche Wechsel sind bereits mit einer Fülle von teils einander widerstreitenden Gefühlen verbunden.

Das Blinzeln nun ist - neben der Funktion, den Augapfel zu befeuchten - für einen kurzen Moment lang eine Unterbrechung der Wahrnehmung eines Einflusses von außen. Es ermöglicht uns so, die durch die Blickkontakt-Variationen-Wechsel hervorgerufene Vielfalt der Gefühle auf ein persönlich (v)erträgliches Maß zu begrenzen. Möglicherweise ist daher dem **Blinzeln** eine Art **Schutzfunktion** zuzuschreiben - die über die Benetzung des Augapfels mit Flüssigkeit hinausgeht.

Blinzeln kann dazu dienen, unseren Gefühlen die ihnen sonst zuteil werdende Aufmerksamkeit zu entziehen. Möglicherweise wird die Wahrnehmung dieser ambivalenten Gefühle **unbewusst** oder **intuitiv** umgangen, indem - mit momentlang geschlossenen Augen - sogar eine oder mehrere der **benachbarten** Blickkontakt-Varianten **übersprungen** werden. So erfolgt ein **Fernwechsel** über Zwischenvariationen hinweg. Auf diese Weise kann jemand um sein Gegenüber »herumblinzeln«, ohne ihm in die Augen sehen zu müssen. Dass dies einen direkten Kontakt vermeidet, ist offensichtlich.

Noch deutlicher ist ein **Kontaktabbruch** durch länger anhaltendes Niederschlagen der Augenlider. Dies wäre jedoch für den anderen interpretierbar als ein **Schutzbedürfnis**. Mit anschließender Wiederaufnahme der vorigen Blickvariation könnte vielleicht der Eindruck erweckt werden, dennoch **standzuhalten**. Hat jemand diese Möglichkeit der Schauspielerei - oder aus guten Gründen die Kraft dazu - nicht zur Verfügung, verdeutlicht sich in der **Kontaktunterbrechung** mit anschließend **gewechselter** Blickvariation die erlebte Unbehaglichkeit oder Verunsicherung bzw. das verzweifelte **Bemühen**, gerade **diesen** Eindruck zu **vermeiden**.¹⁸

¹⁸ Ich lege an dieser Stelle Wert auf die Feststellung, dass es mir nicht darum geht, Techniken vorzustellen, wie jemand mit Blicken dominiert wird, sondern es geht mir um die Darstellung dessen, was sich in Blickkontakten am Macht oder Ohnmacht, Ungleichgewicht oder Gleichgewicht in Begegnungen feststellen lässt. Je bekannter solche Mechanismen sind, desto leichter ist es auch, sich gegen Manipulationen zu schützen, z.B. mit dem Blick zwischen die Augen!

3. Sympathie - Antipathie - Sachlichkeit

Bei der Gestaltung der **Übersicht** ergeben sich drei Bereiche, die sich durch einige Besonderheiten voneinander unterscheiden. Es handelt sich um unterschiedliche Arten von Aufmerksamkeit, die ich - unter Berücksichtigung der in ihnen möglichen Blickkontakt-Variationen gern folgendermaßen einteilen möchte: »Sympathisches« und »Antipathisches Quarrée« sowie »Sachliches Kreuz«. Ich stelle aus jedem der drei Bereiche das Extrem vor. In den Beispielen gehe ich von meiner Vorliebe für das **linke** Auge des Gegenübers aus, das bedeutet also: das »Fokus-Auge« der Person "Y" (in den Abbildungen die untere Figur) sei **jedesmal das linke** Auge seines Gegenübers "X" (obere Figur in den Abbildungen).

Sehen wir die **Übersicht** an (siehe Anhang). Der erste Eindruck, dass es sich bei den jeweils gleich benannten beiden »Quarrées« (»A« bzw. »S«) lediglich um Spiegelungen voneinander handelt, muss revidiert werden, sobald wir uns in zwei - zunächst gleich erscheinende - Situationen hineinversetzen, z. B. in [D4] und [B2]. Gehe ich nämlich davon aus, dass das **linke** Auge des Gegenübers mein fokussiertes Lieblingsauge ist, fühlt sich die »Geteilte Aufmerksamkeit« in [D4] »innig« an. Wenn ich dagegen einen vermeintlichen Eindruck »Geteilter Aufmerksamkeit« erreiche, indem ich das **rechte** Auge des Gegenübers als »**Kontakt-Auge**« wähle ([B2]) und dieser mein **linkes** fokussiert, dann bin ich nicht mit dem Herzen bei der Sache. Denn ich zöge ja das linke als Fokus-Auge vor. Was kann nun dazu führen, sich auf das »**Nicht-Fokus-Auge**« als »**Kontakt-Auge**« umzustellen, und welche persönliche Befindlichkeit drückt sich darin aus? Wie wirkt sich der Blickkontakt auf die subjektive Gefühlsqualität aus?

3.1. Das »Sympathie-Quarrée«

In den Feldern mit »Abgewandter Aufmerksamkeit« ([A1] bzw. [E5]) sind die Blicke zur gleichen Seite hin abgewandt, womöglich auf (etwas) für beide interessante(s) Dritte(s), was dann zur indirekten Kontaktbrücke werden kann ([A1a] bzw. [E5a]). Wenn nur **einer** der beiden Partner einen **nächstmöglichen** Kontakt sucht, kreuzen sich ihre Blicke (eng an demjenigen Gegenüber, der noch den Blick abgewandt hält) zu einer »Einseitigen Aufmerksamkeit« und es wäre zu erwarten, dass der Andere diesen Blick **spürt**, die Gelegenheit ergreift und mit Zuwendung reagiert ([A2] oder [B1] bzw. [D5] oder [E4]). Sobald **beide Beteiligte** das **nächstliegende** Auge suchen, entstünde die »Geteilte Aufmerksamkeit« und der Blick erreicht »durch das Auge das Herz« ([B2] bzw. [D4]). Daher nenne ich diese jeweils vier Felder »Sympathie-Quarrée« (»S«), und habe sie deshalb in der Übersicht mit warmen Farben unterlegt.

3.1.1. »Geteilte Aufmerksamkeit«

Beginnen wir mit der bereits beschriebenen Blickkontakt-Variante, in der das Gefühl von inniger Verbindung wahrnehmbar ist. Wenn zwei Menschen einander ansehen und dabei **Y in das linke** Auge von **X** und **dieser in das rechte** des Ersten schaut (in [D4] dargestellt), so entsteht ein starkes **Gefühl des Gesehenwerdens**.

Beispiele: gleichzeitige Nahwechsel von »Geteilter Aufmerksamkeit« ausgehend

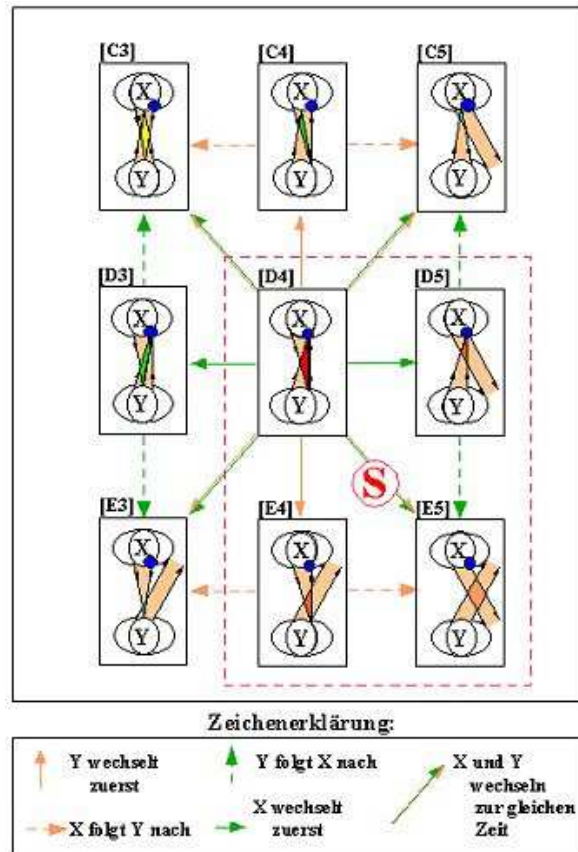


Abbildung 13

Sei das linke Auge (blauer Punkt) des Gegenübers das "Fokus-Auge" der unteren Figur (Y):
 Blickkontakt-Wechsel-Variationen von
 »Geteilter Aufmerksamkeit« ausgehend

Abbildung 13 zeigt die Blickkontakt-Wechsel-Variationen von »Geteilter Aufmerksamkeit« in [D4] - unter der Voraussetzung, dass das »Fokus-Auge« von Y das **linke** Auge des Gegenübers sei. Hiervon wollen wir uns vier Beispiele ansehen, und zwar diejenigen der **gleichzeitigen** Wechsel (grünorange Pfeile). Also die Wechsel zu: [E5], [E3], [C3] bzw. [C5].

3.1.1. Beispiel A:

Wechsel beider Beteiligten zu »Abgewandter Aufmerksamkeit in gemeinsamer Richtung«

I. Wechsel von [D4] nach [E5]

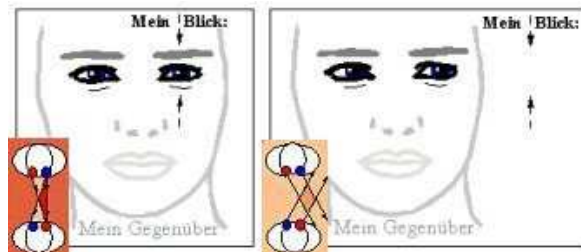


Abbildung 14

Wechsel von [D4] nach [E5]

(»Fokus-Auge« sei das linke Auge des Gegenübers)
Mein Gegenüber blickt in mein rechtes Auge und
wechselt zum Blick rechts an mir vorbei,
Ich schaue in dessen linkes Auge und
wechsle zum Blick rechts an ihm vorbei

Es fühlt sich nach übereinstimmender »Innerung« an, die hier gerade zu meiner Abwendung von »meinem Lieblingsauge« (dem linken meines Gegenübers) führt. Dabei ist möglich, dass ich den ebenfalls abgewandten Blick des Gegenübers dennoch spüre. Es liegt nahe, den bisherigen Blickkontakt erneut aufzunehmen.

II. Wechsel von [B2] nach [A1]

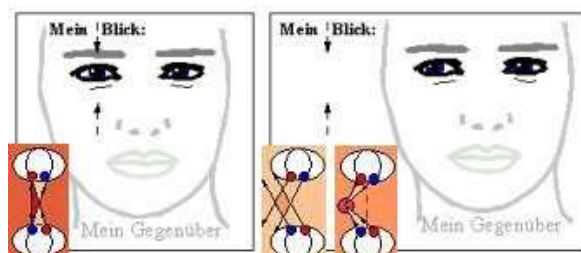


Abbildung 15

Wechsel von [B2] nach [A1]

(»Nicht-Fokus-Auge« sei das rechte Auge des Gegenübers)
Mein Gegenüber blickt in mein linkes Auge und
wechselt zum Blick links an mir vorbei,
Ich schaue in dessen rechtes Auge und
wechsle zum Blick links an ihm vorbei

Ich entferne meinen Blick noch weiter aus der Richtung meines »Fokus-Auges«, was sich anfühlt, als sei ich nicht an einem innigen Kontakt interessiert. Der Weg zu erneuter Übereinstimmung könnte von mir aus eher über (etwas) gemeinsam betrachtete(s) Dritte(s) - auf relativ sachlicher Ebene - erreicht werden.

3.1.1. Beispiel B:

Mein Wechsel zu »Abgewandter Aufmerksamkeit«
(während mein Gegenüber gleichzeitig zu »Sachlicher Aufmerksamkeit« wechselt)

I. Wechsel von [D4] nach [E3]



Abbildung 16

Wechsel von [D4] nach [E3]

(»Fokus-Auge« sei das linke Auge des Gegenübers)
Mein Gegenüber blickt in mein rechtes Auge und
wechselt zum Blick zwischen meine Augen,
ich schaue in dessen linkes Auge und
wechsle zum Blick rechts an ihm vorbei

Es fühlt sich nach »Innerung« an, die hier gerade zu meinem Abwenden führt. Es ist wahrscheinlich, dass ich den zwischen meine Augen gerichteten Blick des Gegenübers nicht als solchen spüre. Es wird sich wie eine Kontaktlösung anfühlen, wenn ich den bisherigen Blickkontakt erneut aufzunehmen versuchte und mein Gegenüber bei »Sachlicher Aufmerksamkeit« bliebe ([D3]).

II. Wechsel von [B2] nach [A3]

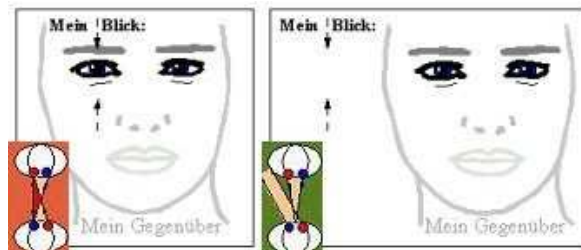


Abbildung 17

Wechsel von [B2] nach [A3]

(»Nicht-Fokus-Auge« sei das rechte Auge des Gegenübers)
Mein Gegenüber blickt in mein linkes Auge und
wechselt zum Blick zwischen meine Augen,
Ich schaue in dessen rechtes Auge und
wechsle zum Blick links an ihm vorbei

Ich entferne meinen Blick noch weiter aus der Richtung meines »Fokus-Auges«, was sich anfühlt, als sei ich nicht an einem innigen Kontakt interessiert. Der Weg zu erneuter Übereinstimmung könnte von mir aus eher über (etwas) gemeinsam betrachtete(s) Dritte(s) - auf relativ sachlicher Ebene - erreicht werden. Mein erneutes Suchen des bisherigen Kontaktauges würde mir die - inzwischen vom Gegenüber angestrebte sachliche Distanz deutlich werden lassen, und wohl zu meinem Wechsel zu »Sachlicher Aufmerksamkeit« führen ([C3]). Das würde zu "klaren Verhältnissen" führen und es steht uns frei, neu zu entscheiden, wie die Begegnung weiter verlaufen soll.

3.1.1. Beispiel C:

Wechsel beider Beteiligten zu »Sachlicher Aufmerksamkeit«

I. Wechsel von [D4] nach [C3]

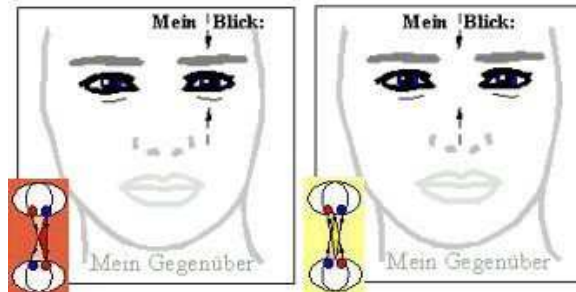


Abbildung 18

Wechsel von [D4] nach [C3]

(»Fokus-Auge« sei das linke Auge des Gegenübers)

Mein Gegenüber blickt in mein rechtes Auge
und wechselt zum Blick zwischen meine Augen,
ich schaue in dessen linkes Auge und wechsele
ebenfalls zum Blick zwischen dessen Augen

Mir scheint der Kontakt gerade zu intim und ich ziehe es vor, auf »Sachliche Aufmerksamkeit« zu wechseln. Es scheint mir zweifelhaft, ob ich den ebenfalls vollzogenen Wechsel des Gegenübers wahrnehme. Das ist in diesem Falle auch unerheblich, da es mir gerade darauf ankam, sachliche Distanz einzunehmen. Nun kann ich überlegen, wie weit ich mich erneut einlasse.

II. Wechsel von [B2] nach [C3]

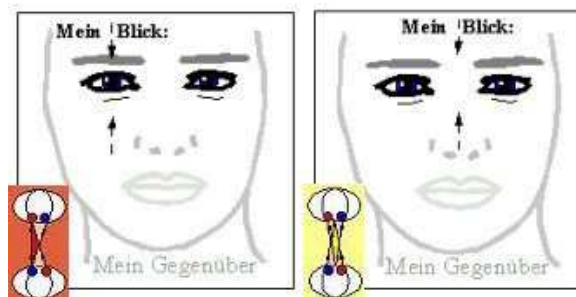


Abbildung 19

Wechsel von [B2] nach [C3] (»Nicht-Fokus-Auge«
sei das rechte Auge des Gegenübers)

Mein Gegenüber blickt in mein linkes Auge und
wechselt zum Blick zwischen meine Augen,
ich schaue in dessen rechtes Auge und
wechsele ebenfalls zum Blick zwischen dessen Augen

Ich begeben mich auf "sicheres Terrain", indem ich das unbefriedigende Einlassen auf einen Kontakt über mein »Nicht-Fokus-Auge« abreche und sachliche Distanz einnehme. Es scheint mir auch hier zweifelhaft, ob ich den ebenfalls vollzogenen Wechsel des Gegenübers wahrnehme. Wenn dem so ist, würde das eine gewisse Übereinstimmung signalisieren, dass wir womöglich beide das »Nicht-Fokus-Auge« gesucht hatten, und damit beide nicht zufrieden wären. Ein nächster Wechsel zu [D4] ist daher gar nicht unwahrscheinlich.

3.1.1. Beispiel D:

Mein Wechsel zu »Sachlicher Aufmerksamkeit«
(während mein Gegenüber zu »Abgewandter Aufmerksamkeit« wechselt)

I. Wechsel von [D4] nach [C5]



Abbildung 20

Wechsel von [D4] nach [C5]

(»Fokus-Auge« sei das linke Auge des Gegenübers)
Mein Gegenüber blickt in mein rechtes Auge und
wechselt zum Blick rechts an mir vorbei,
ich schaue in dessen linkes Auge und
wechsle zum Blick zwischen dessen Augen

Der Kontakt ist nicht nur mir zu intim (womöglich registriere ich die Abwendung des Blickes durch den Anderen). Ich fühle mich "überlegen", weil nicht ich den Blick so offensichtlich abgewendet habe.

II. Wechsel von [B2] nach [C1]



Abbildung 21

Wechsel von [B2] nach [C1]

(»Nicht-Fokus-Auge« sei das rechte Auge des Gegenübers)
Mein Gegenüber blickt in mein linkes Auge und
wechselt zum Blick links an mir vorbei,
ich schaue in dessen rechtes Auge und
wechsle zum Blick zwischen dessen Augen

Ich will die Situation kontrollieren, scheue den Kontakt zum Gegenüber. Da jener den Blick gleichzeitig abwendet, überwiegt das Gefühl von Frustration. Es liegt nahe, den Kontakt von mir aus abubrechen.

3.1.2. »Einseitige Aufmerksamkeit auf Seitenauge«

Wenn einer der beiden Partner mit einem Auge des Gegenübers in Kontakt geht, **jener** aber diesen **nicht erwidert**, spreche ich von »**Einseitiger Aufmerksamkeit**«.

Würde Person "Y" (die untere Figur in der Draufsicht) das "**Seitenauge**" (also jenes Auge, das **auf der Seite der Blickrichtung** des abgewandt Schauenden liegt) fixieren mit dem Ziel, den Blick auf sich zu lenken (in Abbildung 22: [D5] das linke Auge von "X"), wäre eine **nächstmögliche** Blickkontakt-Variation diejenige der »**Geteilten Aufmerksamkeit**« ([D4]), was Person "X" sehr wohl als befriedigend erleben dürfte (s.o.). Ebenso ist der Wechsel zu einem indirekten Austausch über (etwas) Dritte(s) möglich.

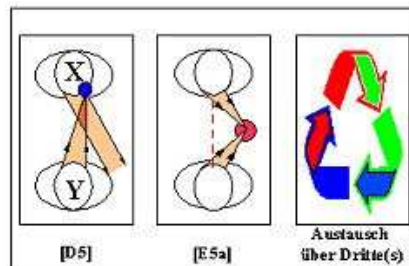


Abbildung 22

Bei »Einseitiger Aufmerksamkeit auf Seitenauge«
ist der indirekte Austausch über (etwas)
Dritte(s) sehr leicht möglich

3.1.3. »Abgewandte Aufmerksamkeit in gemeinsamer Richtung«

Wenn beide Partner zur gleichen Seite hin den Blick voneinander abgewandt halten (in der Übersicht: [E5]), wäre ein **nächstmöglicher** Kontakt der einer »**Geteilten Aufmerksamkeit**«. Oder sie können - über (etwas) gemeinsam betrachtete(s) Dritte(s) - einen **indirekten** Kontakt wieder aufnehmen (siehe Abbildung 22, in [E5a] rot gestrichelt).

3.2. Das "Antipathie-Quarrée"

Die Felder mit »**Abgewandter Aufmerksamkeit zur Gegenseite**« ([A5] bzw. [E1]) zeigen diametral **entgegengesetzte** Blickrichtungen beider Beteiligter, mit der naheliegenden Möglichkeit der Kontaktlösung ([A5a] bzw. [E1a]). Selbst wenn **einer** der beiden Partner den nächstmöglichen **Kontakt** sucht ([A4] oder [B5] bzw. [D1] oder [E2]), bliebe es dennoch höchstens bei »**Einseitiger Aufmerksamkeit**« und somit unbefriedigend für den Kontaktsuchenden. Sogar bei Zuwendung **beider** wäre eine **nächstmögliche** Variation nur die der »**Getrennten Aufmerksamkeit**«, so dass beide weiterhin das Gefühl hätten, der andere sähe an ihm vorbei ([B4] bzw. [D2]). Wegen dieser Eigenart nenne ich die jeweils vier Felder »**Antipathie-Quarrée**« (»**A**«), und habe sie in der Übersicht mit kühlen Farben unterlegt.

3.2.1 »Getrennte Aufmerksamkeit«

Falls Person "Y" das **linke** Auge seines Gegenübers als »Fokus-Auge« wählt, und Person "X" gleichzeitig ebenfalls das **linke** Auge des Anderen (in der Übersicht: [D2]), dann gewinnt jeder der beiden dabei den subjektiven Eindruck, "**Der andere schaut an mir vorbei**". Somit fühlt sich dieser Blickkontakt eben nicht wie ein "Kontakt" an.

Beispiel: Nahwechsel von »Getrennter Aufmerksamkeit«

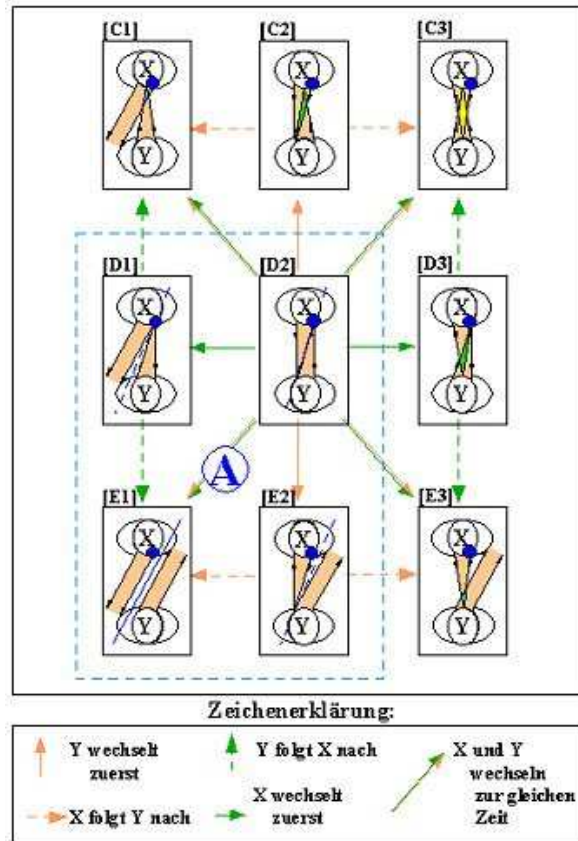


Abbildung 23

Sei das **linke Auge** (blauer Punkt) **des Gegenübers** das "**Fokus-Auge**" der unteren Figur ("Y"): Blickkontakt-Variationen-Wechsel von »Getrennter Aufmerksamkeit« ausgehend

Abbildung 23 zeigt die Blickkontakt-Variationen-Wechsel von der »Getrennten Aufmerksamkeit« ([D2]) zu benachbarten Blickkontakt-Varianten. Behält beispielsweise "Y" den Blick auf das »Fokus-Auge« (blauer Punkt) bei, könnte "X" den Blick entweder abwenden ([D1]) oder zwischen die Augen wenden. Wir wollen uns nun vier Beispiele genauer anschauen: die Wechsel zu: [D1] bzw. [D3], bei denen "Y" den Blick auf das »Fokus-Auge« beibehält, und zu [C2] bzw. [E2], bei denen "Y" den Blick variiert.

3.2.1 Beispiel A:

Beibehalten von »Einseitiger Aufmerksamkeit« durch mich
(während mein Gegenüber zu »Abgewandter Aufmerksamkeit in Gegenrichtung« wechselt)

I. Wechsel von [D2] nach [D1]



Abbildung 24

Wechsel von [D2] nach [D1]
(»Fokus-Auge« sei das linke Auge des Gegenübers)
Mein Gegenüber blickt in mein linkes Auge und
wechselt zum Blick links an mir vorbei,
ich schaue in dessen linkes Auge und behalte den Blick bei

Das Beharren auf meinem »Fokus-Auge« empfinde ich als Aufrechterhaltung eines Angebotes, welches jedoch abgelehnt wird. Ich spüre Ärger darüber, dass nicht ich den unbefriedigenden Kontakt offensichtlicher gelöst habe.

II. Wechsel von [B4] nach [B5]



Abbildung 25

Wechsel von [B4] nach [B5]
(»Nicht-Fokus-Auge« sei das rechte Auge des Gegenübers)
Mein Gegenüber blickt in mein rechtes Auge
und wechselt zum Blick rechts an mir vorbei,
ich schaue in dessen rechtes Auge und behalte den Blick bei

Da ich den möglichen Blickkontakt-Wechsel auf mein »Fokus-Auge« vermeide, kommt mir die Abwendung des Blickes durch den Anderen "gerade recht". Diese Kontaktlösung erleichtert mich.

3.2.1 Beispiel B:

Beibehalten von »Einseitiger Aufmerksamkeit« durch mich
(während mein Gegenüber zu »Sachlicher Aufmerksamkeit« wechselt)

I. Wechsel von [D2] nach [D3]

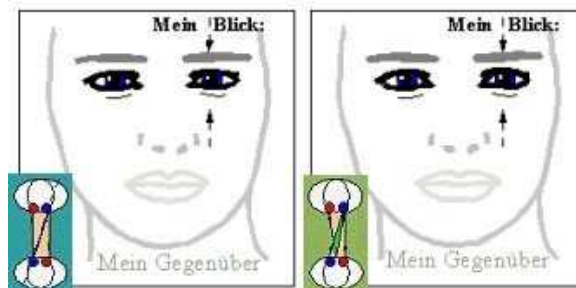


Abbildung 26

Wechsel von [D2] nach [D3]

(»Fokus-Auge« sei das linke Auge des Gegenübers)
Mein Gegenüber blickt in mein linkes Auge und
wechselt zum Blick zwischen meine Augen,
ich schaue in dessen linkes Auge und behalte den Blick bei

Ich beharre auf meinem »Fokus-Auge« und wünsche mir, die Zuwendung durch mein Gegenüber herbeizulocken. Doch es fühlt sich frustrierend an, dass jener sich distanziert auf »Sachliche Aufmerksamkeit« verlegt.

II. Wechsel von [B4] nach [B3]

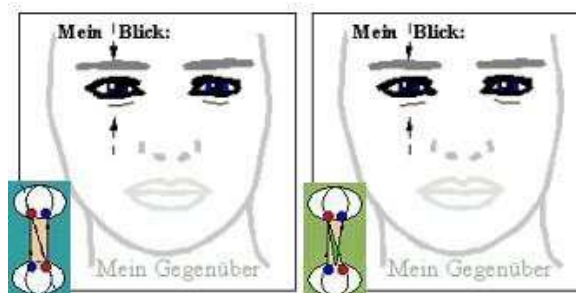


Abbildung 27

Wechsel von [B4] nach [B3]

(»Nicht-Fokus-Auge« sei das rechte Auge des Gegenübers)
Mein Gegenüber blickt in mein rechtes Auge
und wechselt zum Blick zwischen meine Augen,
ich schaue in dessen rechtes Auge und behalte den Blick bei

Ich vermeide den innigen Blickkontakt weiterhin, indem ich auf mein »Nicht-Fokus-Auge« beharre, und habe noch immer das Gefühl, dass der Andere auch keinen Kontakt sucht. Da ich jedoch nicht in der Lage bin, meine Distanz selbst eindeutiger zum Ausdruck zu bringen, ist mir nicht wohl in dieser Situation.

3.2.1 Beispiel C:

Mein Wechsel zu »Sachlicher Aufmerksamkeit«
(während mein Gegenüber die »Einseitige Aufmerksamkeit« beibehält)

I. Wechsel von [D2] nach [C2]

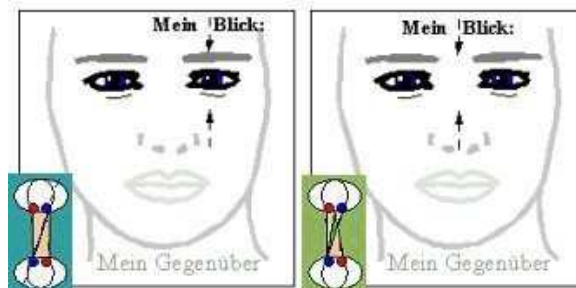


Abbildung 28

Wechsel von [D2] nach [C2]

(»Fokus-Auge« sei das linke Auge des Gegenübers)
Mein Gegenüber blickt in mein linkes Auge und
behält den Blick bei, ich schaue in dessen linkes Auge
und wechsele zum Blick zwischen dessen Augen

Ich finde es unbefriedigend, über mein »Fokus-Auge« dennoch das Gefühl zu haben, der Andere schaut an mir vorbei. Ich bringe mich in Sicherheit, indem ich es aufgebe, den empfindsamen, innigen Blick zu ermöglichen und zu »Sachlicher Aufmerksamkeit« wechsele. Dadurch ist es für mich zunächst einmal unerheblich, ob der Andere den Blick beibehält.

II. Wechsel von [B4] nach [C4]

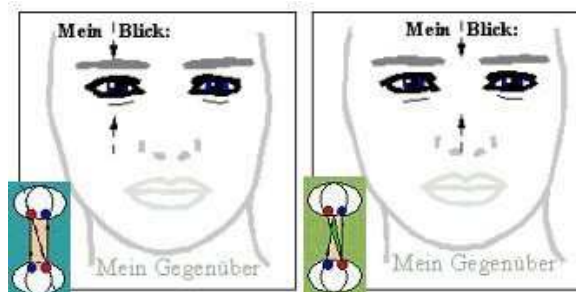


Abbildung 29

Wechsel von [B4] nach [C4]

(»Nicht-Fokus-Auge« sei das rechte Auge des Gegenübers)
Mein Gegenüber blickt in mein rechtes Auge und
behält den Blick bei, ich schaue in dessen rechtes Auge
und wechsele zum Blick zwischen dessen Augen

Ich ziehe es vor, den Blick zwischen die Augen des Anderen zu richten, anstatt auf mein »Fokus-Auge« zu wechseln (was nur ein Feld weiter möglich wäre). So möchte ich demonstrieren, dass ich um sachliche Distanz bemüht bin. Dabei versuche ich gleichzeitig, die Situation zu kontrollieren. Dazu ist es nötig, mich nicht auf einen innigen Kontakt einzulassen.

3.2.1 Beispiel D:

Mein Wechsel zu »Abgewandter Aufmerksamkeit in Gegenrichtung«
(während mein Gegenüber die »Einseitige Aufmerksamkeit« beibehält)

I. Wechsel von [D2] nach [E2]

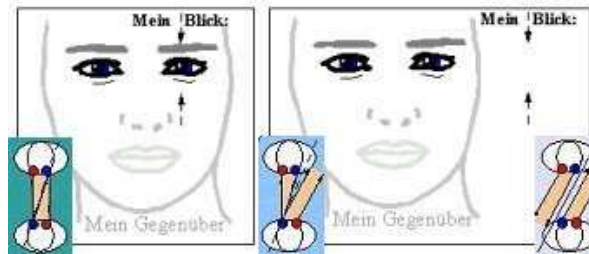


Abbildung 30

Wechsel von [D2] nach [E2]

(»Fokus-Auge« sei das linke Auge des Gegenübers)

Mein Gegenüber blickt in mein linkes Auge und behält den Blick bei,
ich schaue in dessen linkes Auge und wechsele zum Blick rechts an ihm vorbei

Ich stelle fest, dass ich mich über mein »Fokus-Auge« nicht gesehen fühle und breche diese unbefriedigende Blickkontakt-Variation ab, indem ich meinen Blick abwende. Dadurch nehme ich in Kauf, dass die Begegnung möglicherweise abbricht (über [E1] zu [E1a]).

II. Wechsel von [B4] nach [A4]

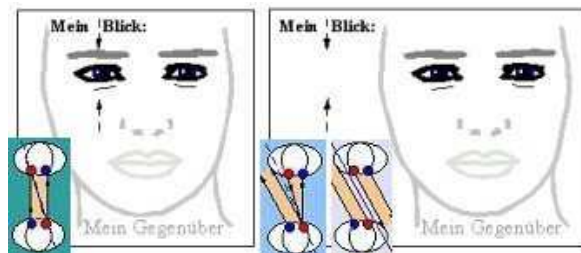


Abbildung 31

Wechsel von [B4] nach [A4]

(»Nicht-Fokus-Auge« sei das rechte Auge des Gegenübers)

Mein Gegenüber blickt in mein rechtes Auge und behält den Blick bei,
ich schaue in dessen rechtes Auge und wechsele zum Blick links an ihm vorbei

Ich lehne eine innige Blickbrücke ab und gehe nicht auf den Blick auf mein rechtes Auge ein (was - wenn ich mein »Fokus-Auge« beim Anderen normalerweise anschauen würde - meine verstärkte Abneigung zu innigem Kontakt in dieser Situation zeigt). Ich entferne den Blick eher noch, indem ich mich zur Gegenseite meines »Fokus-Auges« abwende. Diese Situation läuft auf eine wahrscheinliche Lösung der Begegnung (über [A5] und [A5a]) heraus.

3.2.2. »Einseitige Aufmerksamkeit auf Gegenaug«

Person "Y" könnte das **Gegenaug** (also das der Blickrichtung des abgewandt Schauenden **gegenüber** liegende Auge) fixieren. In [D1] der Abbildung 32 wäre dies z. B. das linke Auge von Person "X" (blauer Punkt). Würde jener den Blick daraufhin Person "Y" zuwenden, wäre eine **nächstmögliche** Blickkontakt-Variation immer noch nur jene der »Getrennten Aufmerksamkeit« ([D2]), was von beiden Personen auch weiterhin als unbefriedigend erlebt werden würde (s. o.).

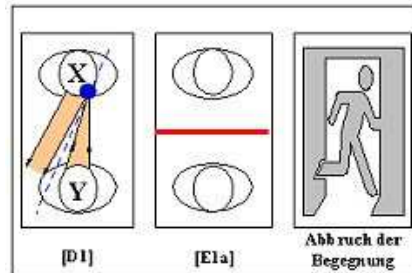


Abbildung 32

Bei »Einseitiger Aufmerksamkeit auf Gegenaug«
ist der Abbruch der Begegnung sehr leicht möglich

3.2.3. »Abgewandte Aufmerksamkeit in Gegenrichtung«

Sehen wir uns das Feld [E1] in der Übersicht auf der letzten Seite an. Beide Beteiligte sehen in Gegenrichtung aneinander vorbei. Der durch beide erreichbare **nächstmögliche** Kontakt wäre immer noch nur eine »**Getrennte Aufmerksamkeit**«, was weiterhin als ein »Aneinander-vorbeisehen« **empfunden** würde. Naheliegend wäre der Abbruch der Begegnung (vgl. [E1a] in der Abbildung 32).

3.3. Das "Sachliche Kreuz"

Nachdem wir die »Sympathischen« und die »Antipathischen Quarrées« betrachtet haben, bleiben nun die restlichen Felder in der Übersicht in Form eines Kreuzes übrig. Es handelt sich dabei durchweg um Blickkontakt-Variationen mit »**Sachlicher Aufmerksamkeit**« (also die Felder [A3] bis [E3] sowie [C1] bis [C5]).

3.3.1. »Sachliche Aufmerksamkeit«

Da der Blick zwischen die Augen hilft, "sachliche Distanz" zu wahren - zumindest den direkten Augenkontakt zu meiden unter **Vorgabe** des **vermeintlichen** Ansehens des Gegenübers -, will ich diese Blickvariante »**Sachliche Aufmerksamkeit**« nennen.

Es ist anzunehmen, dass ein so Schauender in Gedanken entweder mit seiner Selbstkontrolle beschäftigt ist oder damit, eine **sachliche Distanz** zu wahren, die ihm erlaubt, **sein Thema** zu vermitteln. Weniger ist dessen Bereitschaft zu erwarten, etwas Intensives **vom Gegenüber** aufzunehmen. Sehr wohl möglich ist auch eine Haltung, die den Anderen zu bezwingen sucht. Dadurch wäre diese Blicktechnik als Machtmittel missbraucht. Ein Gegenüber würde sich durch den fehlenden innigen Kontakt mit der Zeit wahrscheinlich unwohl fühlen und sehr bald versuchen, den Kontakt grundsätzlich zu verändern.

Beispiel: Nahwechsel von »Sachlicher Aufmerksamkeit«

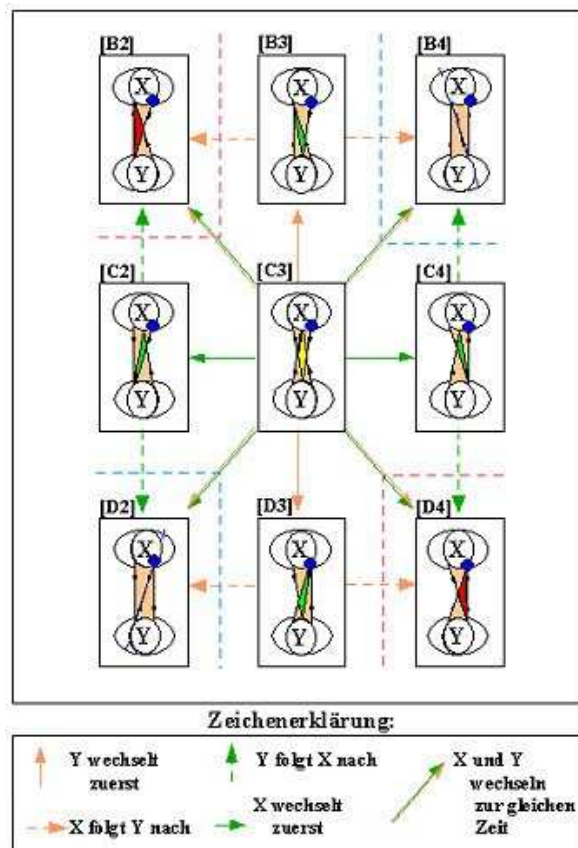


Abbildung 33

Sei das **linke Auge** (blauer Punkt) **des Gegenübers** das **"Fokus-Auge"** der unteren Figur ("Y"):
Blickkontakt-Variationen-Wechsel von »Sachlicher Aufmerksamkeit« ausgehend

Die Abbildung 33 zeigt die Blickkontakt-Variationen-Wechsel von gemeinsamer »Sachlicher Aufmerksamkeit« ([C3]) für den Fall, dass das »Fokus-Auge« von "Y" das **linke** des Gegenübers sei. Wir wollen uns vergegenwärtigen, dass eine Veränderung eines der beiden Beteiligten noch keine nennenswerte Qualitätsveränderung im Kontakt bewirkt, da der andere diese Veränderung kaum bemerken wird. Wenn jedoch beide ihre Blickrichtung ändern, kommt es darauf an, **welchem** Auge sich jeder zuwendet, um entweder »**Getrennte**« oder »**Geteilte Aufmerksamkeit**« zu erfahren. Die Gefühlsqualitäten dort sind jeweils bereits beschrieben worden. Vergleichen wir nun dagegen einmal den Wechsel von [C3] zu [B2] mit dem von [C3] zu [D4] - wie gesagt, unter der Bedingung, dass das **linke** Auge des Gegenübers mein »Fokus-Auge« sei.

3.3.1. Beispiel A:

Gemeinsamer Wechsel zu »Geteilter Aufmerksamkeit« (über mein »Fokus-Auge«)

(Wechsel von [C3] nach [D4])

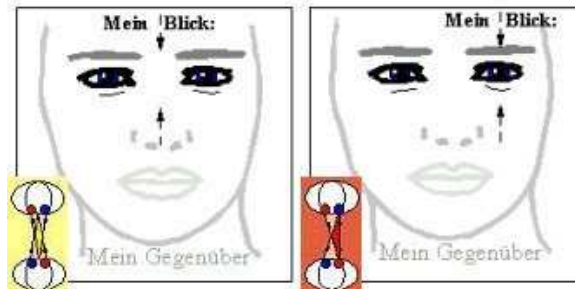


Abbildung 34

Wechsel von [C3] nach [D4]

(»Fokus-Auge« sei das linke Auge des Gegenübers)
Mein Gegenüber blickt mir zwischen meine Augen
und wechselt zum Blick in mein rechtes Auge,
ich schaue ebenfalls zwischen dessen Augen
und wechsele zum Blick in dessen linkes Auge

Ich löse mich aus der sachlichen Distanz hin zum »Fokus-Auge«, bin also an einer innigeren Begegnung interessiert. Gleichzeitig wechselt auch der Andere, so dass nun eine innige Blickbrücke besteht. Der erlebte Kontrast der Gefühlsqualität ist stark. Ich fühle mich durch diese Variation sehr aufgewühlt.

3.3.1. Beispiel B:

Gemeinsamer Wechsel zu »Geteilter Aufmerksamkeit« (über mein »Nicht-Fokus-Auge«)

(Wechsel von [C3] nach [B2])



Abbildung 35:

Wechsel von [C3] nach [B2]

(»Nicht-Fokus-Auge« sei das rechte Auge des Gegenübers)

Mein Gegenüber blickt mir zwischen meine Augen
und wechselt zum Blick in mein linkes Auge,
ich schaue ebenfalls zwischen dessen Augen
und wechsele zum Blick in dessen rechtes Auge

Ich will mich vergewissern, dass ich noch einen direkten Blickkontakt bekomme, möchte jedoch einen innigen Kontakt vermeiden und wähle daher mein »Nicht-Fokus-Auge«, um dies herauszufinden. Ich möchte nämlich vermeiden, ein Gefühl des Abgelehntwerdens zu erfahren - durch einen möglichen Blick-Wechsel des Anderen auf mein linkes Auge (während ich dann gerade in dessen linkes Auge schauen würde). Dadurch hat der jetzt vorgenommene Blickkontakt starke Ambivalenz für mich. Ich fühle mich einerseits beruhigt, da ich immerhin einen Blickkontakt erlebe; doch da dieser nicht über mein »Fokus-Auge« stattfindet, und ein weiterer Wechsel nötig ist, um herauszufinden, ob auch ein inniger Blickkontakt - eben über mein »Fokus-Auge« - möglich wäre, wohnt dieser Situation gleichzeitig etwas Beunruhigendes inne.

4. Schlussbemerkung

Die 25 untersuchten Blickkontakt-Variationen lassen sich in drei Gruppen unterteilen:

Eine Gruppe, die eine emotional eher zugewandte Haltung beider Beteiligten vermuten lässt (»**Sympathie-Quarrée**«), eine, die eine emotional eher distanzierte Haltung der beiden zueinander erwarten lässt (»**Antipathie-Quarrée**«) und die dritte, die die Begegnung beider durch ihre sachliche Distanz charakterisieren lässt (»**Sachliches Kreuz**«).

Hauptaugenmerk habe ich darauf verwandt, anschaulich zu machen, was ich mit den von mir entworfenen Begriffen meine. Meine persönlich festgestellte Erfahrung, bei Begegnungen vornehmlich in das **linke** Auge eines Gegenübers – also in jenes, das ich deshalb mein »**Fokus-Auge**« nenne – zu blicken, bildet die Grundlage dieser Untersuchung.

Eine Bestätigung dafür, dass es verallgemeinerbar sei, dass jeder ein »**Fokus-Auge**« habe, muss ich schuldig bleiben; eine geeignete Erhebung mit Fragebögen hatte ich zwar geplant, nahm jedoch aufgrund des – den Rahmen dieser Hausarbeit sprengenden – Aufwands davon Abstand.

Ich beschränke mich auf die Beschreibungen meiner Beobachtungen und biete interessierten Leserinnen und Lesern eine Gelegenheit, sich zu fragen, ob bei ihnen auch der Blick in ein bestimmtes Auge beim Gegenüber häufiger vorkommt als jener in das andere Auge.

Wer dieses Thema gern weiter mit mir diskutieren oder weitere Anregungen geben möchte, sei herzlich eingeladen, mit mir Kontakt aufzunehmen.

Arne Kruse
Dipl. Kunsttherapeut (FH)
Heilpraktiker (Psychotherapie)
Rüßwühl 89
79733 Görwihl
(07754) 92 53 18
(0172) 426 22 58
kruse.arne@t-online.de
www.atelier-arne-kruse.de

ANHANG I: Glossar:

»**Abgewandte Aufmerksamkeit**«

Einer oder beide Partner sehen am anderen seitlich vorbei

»**Antipathie-Quarrée**«

Die vier Blickkontakt-Variationen, die bestenfalls eine »Getrennte Aufmerksamkeit« zulassen

»**Einseitige Aufmerksamkeit**«

Einer der Beteiligten schaut in eines der Augen des Gegenübers, doch sein Blick wird nicht erwidert

»**Fokus-Auge**«

dasjenige Auge beim Gegenüber, welches ich mit Vorliebe (überwiegend) zur Kontaktaufnahme fokussiere

»**Gegenauge**«

Wenn mein Gegenüber links an mir vorbeischaue und ich in sein linkes Auge schaue, suche ich sein »Gegenauge«, also das zu seiner Blickrichtung entferntere Auge

»**Geteilte Aufmerksamkeit**«

Die sich gegenüberliegenden Augen fokussieren einander (Person "Y" z.B. das linke von Person "X", und diese das rechte Auge der ersten)

»**Getrennte Aufmerksamkeit**«

Beide Beteiligte fokussieren jeweils z.B. das rechte Auge des anderen. Dadurch entsteht der Eindruck, der andere schaue an einem vorbei

»**Kontakt-Auge**«

allgemein: dasjenige Auge, welches ich in einem Moment anschau

»**Nicht-Fokus-Auge**«

dasjenige Auge beim Gegenüber, welches ich nicht mit Vorliebe (überwiegend) zur Kontaktaufnahme fokussiere.

»**Sachliche Aufmerksamkeit**«

Der Blick zwischen die Augen des Gegenübers

»**Sachliches Kreuz**«

Blickkontakt-Varianten, in denen einer oder beide Beteiligte beim anderen zwischen die Augen sehen

»**Seitenauge**«

Wenn mein Gegenüber links an mir vorbeischaue und ich in sein rechtes Auge schaue, suche ich sein »Seitenauge«, also das seiner Blickrichtung nähere Auge

»**Sympathie-Quarrée**«

Die vier Blickkontakt-Variationen, die schlechtestenfalls eine »Abgewandte Aufmerksamkeit« zur gleichen Seite zulassen, über die möglicherweise ein indirekter Kontakt über (etwas) gemeinsam betrachtete(s) Dritte(s) aufrecht erhalten bleiben kann

ANHANG II: Literaturquellen:

Bonnafont, Claude:

"Die Botschaft der Körpersprache" 1993, Droemersch Verlag München
(Knaur Lebenshilfe Psychologie)

Malcho, Sammy:

"Körpersprache" 1983, Mosaik Verlag München

Opel, Helmut:

"Ratgeber für Augenpatienten" aus der Reihe "Patienten verstehen Medizin",
herausgegeben von Udelhoven, P. 1984, perimed fachbuch Verlagsgesellschaft, Erlangen

Springer, Sally P. **und Deutsch**, Georg:

"Linkes - rechtes Gehirn" 1998 Spektrum Akademischer Verlag, Heidelberg - Berlin, 4. Aufl.

Zimbardo, Philip. G.:

"Psychologie" 1983 Springer-Verlag Berlin Heidelberg New York Tokyo, 4. Aufl.

ANHANG III: Abbildungsnachweise:

Abb. 1:

aus Opel, S. 70 (Text: S. 69,
bearbeitet für geänderte Legenden-Bezeichnungen)

Abb. 12:

Grafik von Arne Kruse, nach Vorlage aus:
Zimbardo, S. 71 (Abb. 2.13. Mechanismus des Sehens),
bearbeitet durch hinzufügen des Gesichtsfeld-Schemas
aus Opel: S. 48

Titelbild und alle weiteren Abbildungen: Arne Kruse

ANHANG IV: Übersichtstafel:

Blickrichtungen von Person X:

a. Ausgang der Begegnung mit Ausblick auf gemeinsames Drittes

1. X schaut rechts an Y vorbei

2. X schaut Y in dessen linkes Auge

3. X schaut Y zwischen dessen Augen

4. X schaut Y in dessen rechtes Auge

5. X schaut links an Y vorbei

a. Ausgang der

Begegnung

mit Lösung

der Begegnung

Figur X und Y stehen sich nah gegenüber

Blickrichtungen von Person Y:

a. Ausgang der Begegnung
(links: Ausblick auf gemeinsames Drittes, rechts: Lösung der Begegnung)

A. Y schaut links an X vorbei

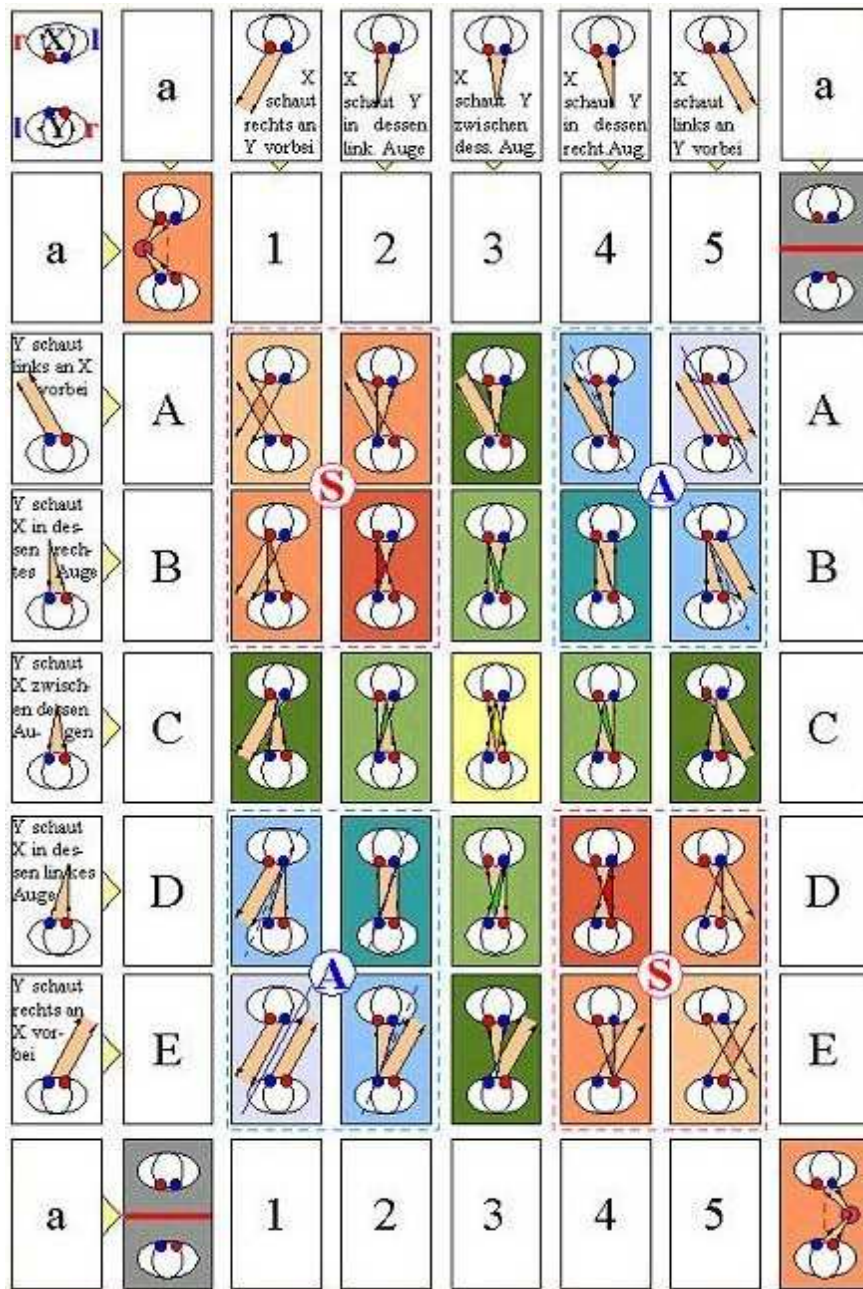
B. Y schaut X in dessen rechtes Auge

C. Y schaut X zwischen dessen Augen

D. Y schaut X in dessen linkes Auge

E. Y schaut rechts an X vorbei

a. Ausgang der Begegnung
(links: Lösung der Begegnung, rechts: Ausblick auf gemeinsames Drittes)



A (blaue Felder): »Antipathie-Quarrée«

S (rote Felder): »Sympathie-Quarrée«

Mittelkreuz (gelbes und grüne Felder): »Sachliches Kreuz«